



# Schiedsrichter ZEITUNG

Offizielles Magazin für die Schiedsrichter  
im Deutschen Fußball-Bund

3/2014

Mai/Juni

Unser Team beim WM-Lehrgang in Zürich:  
FIFA-Schiedsrichter Felix Brych mit seinen Assistenten  
Mark Borsch (links) und Stefan Lupp.



## Titelthema

Brasilien 2014:  
Felix Brych und  
sein Team auf  
dem Weg zur WM

## Lehrwesen

Moderne  
Lehrarbeit:  
Lernen mit  
„Mind-Map“

## Serie

Fit werden -  
fit bleiben:  
Vorbereitung auf  
den Fitness-Test

## Porträt

E-Mails statt  
Postkarten:  
Ansetzungen im  
Wandel der Zeit





# Wenn aus einem Flugzeug die Fan Force One® wird.



Wenn aus Bier Bitburger wird.

*Bitte ein Bit*



## Feiere das Fußballfest in Brasilien!

Jetzt Bitburger Kronkorken\* sammeln und mit etwas Glück einen Platz im Bitburger Fan-Flieger nach Brasilien und weitere tolle Fußballpreise gewinnen.

Teilnahmeschluss ist der 10.05.2014. Teilnahme erst ab 18 Jahren möglich.  
Alle Infos unter [www.fanforceone.de](http://www.fanforceone.de)

\*Aktionskronkorken auf allen Gebinden von Bitburger Premium Pils, Bitburger Radler, Bitburger 0,0% alkoholfreies Pils, Bitburger 0,0% Radler Alkoholfrei, Bitburger 0,0% Apfel Alkoholfrei.

Liebe Leserinnen und Leser,

die Saison 2013/2014 neigt sich dem Ende entgegen und auch für uns Schiedsrichter ist die wohlverdiente Sommerpause bereits in Reichweite.

Aber Vorsicht! Gerade jetzt, am Ende einer kräftezehrenden und nervenaufreibenden Spielzeit, wollen die Fußballvereine die Meisterschaft oder den Klassenerhalt sichern. Die scheinbar entscheidenden Spiele nahen, und wir Unparteiische müssen wachsam und konzentriert bleiben.

# Die Ruhe bewahren

Im Profifußball sind jeder Sieg und jede Niederlage auch mit finanziellem Erfolg oder Misserfolg verbunden. Ein Abstieg bedroht häufig die Existenz eines Vereins und die Arbeitsplätze der Spieler. Eine Teilnahme am internationalen Geschäft lässt dagegen einen stattlichen finanziellen Zugewinn erhoffen.

Auch wenn die Klubs eine komplette Spielrunde Zeit hatten, die notwendigen Punkte zu sammeln, so scheinen unsere Entscheidungen gerade an den letzten Spieltagen von besonderer Bedeutung.

Kluges und besonnenes Vorgehen ist nun bei den Schiedsrichtern gefragt - wohlwissend, dass die Nerven einiger Spieler und Trainer in diesen Tagen sehr angespannt sind.

\*\*\*

Seit vielen Monaten wurde über die Einführung der Torlinientechnologie in der Bundesliga und der 2. Bundesliga diskutiert. Die Schiedsrichter der Profiligen und auch wir als Schiedsrichter-Führung hatten uns dabei offen für die Einführung der Technik ausgesprochen.

Die recht forsche öffentliche Kritik von einigen Trainern und Managern an einzelnen Entscheidungen der Schiedsrichter spielte dabei sicher eine Rolle. Gewiss ist auch die Frage, ob der Ball hinter der Linie war oder nicht, mit dem menschlichen Auge nicht immer eindeutig zu beantworten.

Die Liga diskutierte und entschied sich letztlich gegen eine Einführung der Torlinientechnik.

Auf der einen Seite ist dies ein bemerkenswertes und unerwartetes Votum. Auf der anderen Seite zeigt diese Entscheidung aber auch ein hohes Maß an Vertrauen in die Arbeit der deutschen Schiedsrichter.

Es dürfte künftig denjenigen, die mit öffentlicher Kritik an den Unparteiischen nicht zimperlich waren, nun deutlich schwerer fallen, dies weiterhin so fortzuführen.

\*\*\*



*Herbert Fandel, Vorsitzender des DFB-Schiedsrichter-Ausschusses.*

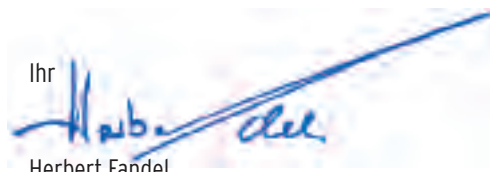
Unser aller Blick richtet sich bereits zur Fußball-WM in Brasilien. Die deutsche Nationalmannschaft gehört diesmal sicher mit zu den Favoriten. Zu Recht hat sich unsere Mannschaft in die Herzen der Fans gespielt. Neben der kämpferischen Einstellung ist längst eine eigene spielerische Note hinzugekommen, die uns alle begeistert.

Auch das deutsche Schiedsrichter-Wesen ist mit Felix Brych, Mark Borsch und Stefan Lupp exzellent in Brasilien vertreten.

Die WM wird für die Schiedsrichter ein ganz besonderes Turnier. Ihre Entscheidungen werden von Millionen von Zuschauern weltweit beäugt, und die Fernsehanstalten werden jede Entscheidung zigfach überprüfen.

Die Unparteiischen brauchen starke Nerven und eine gehörige Portion Erfahrung. Gerade in diesen schwierigen Spielen ist Erfahrung ein nicht zu ersetzender Wert.

Nicht nur unserem WM-Team, sondern Ihnen allen wünsche ich viel Glück und ein gutes Händchen bei Ihren Entscheidungen in den wichtigen Spielen am Ende der Saison.

Ihr  
  
 Herbert Fandel



**Titelthema**

**Startklar für die WM**

Wie sich das Team Brych auf die Weltmeisterschaft vorbereitet hat **4**

**Panorama**

**10**

**Analyse**

**Wenn der Schiedsrichter etwas ahnt**

Wie sich der Unparteiische auf Spielsituationen einstellen kann **13**

**Regel-Test**

**Verlängerung der Spielzeit** **19**

**Gespräch**

**Per Mausclick zum Schiedsrichter-Ausweis**

Welche Erfahrungen Teilnehmer von Online-Lehrgängen gemacht haben **21**

**Serie**

**Fit werden - fit bleiben**

Teil 4: Wie man erfolgreich bei der Leistungsprüfung abschneidet **22**

**Lehrwesen**

**Arbeiten mit der „Mind-Map“**

Was im DFB-Lehrbrief Nr. 54 steht **26**

**Porträt**

**Im Wandel der Zeit**

Wie sich die Ansetzer-Tätigkeit mit den Jahren verändert hat **28**

**Aus den Verbänden**

**32**

**Vorschau 4/2014**

**34**



# Startklar für die WM

Schiedsrichter Felix Brych und seine Assistenten Mark Borsch und Stefan Lupp werden die deutschen Schiedsrichter bei der WM in Brasilien vertreten. Wie sich die Unparteiischen auf den bisherigen Höhepunkt ihrer Karriere vorbereitet haben, darüber berichten David Bittner und Lutz Lüttig.



**Ein starkes Team: WM-Schiedsrichter Felix Brych mit seinen Assistenten Mark Borsch (links) und Stefan Lupp.**

Frägt man Felix Brych danach, wann er das letzte Mal einen längeren Sommerurlaub gemacht hat, muss er einen kurzen Moment überlegen. Denn blickt er auf die vergangenen Jahre zurück, so stand seine sogenannte Sommerpause stets im Zeichen des Fußballs: Olympische Spiele 2012 in London, Confederations Cup 2013 in Brasilien. Und im Sommer 2014? Da geht's für den deutschen Schiedsrichter erneut nach Südamerika.

Was ihn dort erwartet, hat mit Erholung aber auch dieses Mal nichts zu tun. Der 38-jährige Felix Brych ist als einer von 25 Schiedsrichtern für die Weltmeisterschaft nominiert und will dort mit seinen Assistenten

Mark Borsch und Stefan Lupp den finalen Schritt seiner internationalen Karriere gehen.

„Die meisten Sportler betreiben ihre Sportart ja mit großer Leidenschaft. Die Teilnahme an einer WM ist dabei für jeden das größtmögliche Ziel - ob für einen Ruderer, für einen Skispringer oder eben für einen Schiedsrichter“, sagt Felix Brych.

Auch wenn es im Leben sicherlich auch viele andere wichtige Dinge neben dem Fußball gibt, so habe er sich riesig über die Nominierung gefreut. „Sie ist Bestätigung für die Leistungen in den vergangenen Jahren“, weiß der Unparteiische.

Gran Canaria, Zürich und Rio de Janeiro hießen die Orte, an denen sich die nominierten Schiedsrichter seit Februar auf das Turnier vorbereitet haben. Bei den mehrtägigen Lehrgängen wurden sie von den FIFA-Verantwortlichen für ihre Einsätze geimpft.

Und damit ist nicht nur die Hepatitis-Spritze gemeint, die sich Felix Brych & Co. abholen mussten. Eine einheitliche Regelauslegung sowie der Umgang mit den verschiedenen Spielermentalitäten standen bei den Workshops beispielsweise im Mittelpunkt.

„Darüber hinaus spielt auch die Trainingsplanung eine wichtige Rolle“, erzählt Felix Brych. „Die physischen Anforderungen werden in Brasilien sehr hoch sein - da muss man sein Training im Vorfeld anpassen.“ Bei medizinischen Tests werde die körperliche Verfassung jedes Schiedsrichters regelmäßig überprüft.

Für den deutschen Unparteiischen sind solche Fitness-Tests kein Problem. Schiedsrichter-Chef Herbert Fandel sieht in dem sportlichen Auftritt sogar eine Stärke von Felix Brych: „Er ist körperlich topfit und nimmt auf dem Platz die Spieler mit. Er verständigt sich mit ihnen sehr geschickt und auf Augenhöhe. Selbst in der ‚Hitze eines Gefechts‘ ist er noch in der Lage, mit den Spielern zu kommunizieren.“

Brychs „moderne und kommunikative Linie“ lobt auch Lutz Michael Fröhlich, der Abteilungsleiter Schiedsrichter beim DFB. Hinzu käme außerdem die notwendige Konsequenz bei seinen Entscheidungen, die den Erfolg des Unparteiischen ausmache.

„Felix hat sehr intensiv an seiner Weiterentwicklung gearbeitet, um sein Ziel - als Schiedsrichter für ein WM-Turnier nominiert zu werden - zu erreichen. Er lebt sehr konsequent für seine Schiedsrichter-Tätigkeit und hatte auch den Mut, seine Lebensplanung darauf auszurichten“, sagt Fröhlich.



**Mentale Stärke: Nur wenige Tage nach dem „Phantomtor“ in Hoffenheim...**



**...zeigte Felix Brych im Duell AC Mailand gegen den FC Barcelona eine exzellente Leistung.**

## Die Assistenten als Berater

**Mark Borsch und Stefan Lupp unterstützen Felix Brych in Brasilien als Schiedsrichter-Assistenten. Im Interview sprechen die beiden über ihre Rolle im Team.**

*Was sind eure persönlichen Aufgaben bei den gemeinsamen Spielleitungen?*

**Mark Borsch:** Wir geben Felix fachliche und menschliche Unterstützung auf und neben dem Platz. Der Schiedsrichter muss sich auf das Wesentliche konzentrieren können - und das ist die Spielleitung. Wir halten ihm den Rücken frei und kümmern uns um das Administrative, die Reiseplanung, die Vorbereitung des Headsets, die Trikotwahl und weitere Aufgaben.

**Stefan Lupp:** Auch während der 90 Minuten des Spiels übernehmen wir die Rolle eines Beraters für den Schiedsrichter. Dazu arbeiten wir während der 90 Minuten hoch konzentriert mit. Eine weitere, nicht zu unterschätzende Aufgabe des Assistenten ist es außerdem auch, die Stimmung im Team hochzuhalten, damit alle drei auch am nächsten Wochenende wieder „Bock drauf haben“, gemeinsam zum Spiel zu fahren.

*Seit wann assistiert ihr an der Seite von Felix?*

**Borsch:** Ich kam im Jahr 2008 als Assistent auf die FIFA-Liste, seitdem bin ich international bei Felix im Team. Unser erstes Spiel war damals Liverpool gegen

mehr korrigieren konnte. Und so blieb Felix Brych nichts anderes übrig, als nach dem Spiel offen mit seinem Fehler umzugehen.

Dass ein solches Missgeschick einen Schiedsrichter jedoch nicht seine Karriere kosten darf, das zeigte die FIFA, indem sie Felix Brych trotz des Fehlers für die WM nominierte.



**Mark Borsch kam ein Jahr nach Felix Brych auf die FIFA-Liste.**

Eindhoven in der Champions League. In der Bundesliga sind wir nun seit drei Jahren gemeinsam unterwegs.

**Lupp:** Das Spiel Nikosia gegen Madrid war mein erstes Champions-League-Spiel mit Felix. Vorher waren wir zweimal zusammen in der Bundesliga im Einsatz. Richtig gut kennengelernt und als Team zusammengewach-



**Stefan Lupp ist mit 35 Jahren der Jüngste im Team.**

Völlig zu Recht, wie auch Herbert Fandel feststellt: „Eine solche Situation hat mit der Qualität eines Schiedsrichters überhaupt nichts zu tun.“ Wenn ein Stürmer einmal am leeren Tor vorbeischießt, werde dieser ja auch nicht gleich von einem Turnier ausgeladen.

Statt sich von den medialen Wellen verunsichern zu lassen, knüpfte

sen sind wir dann bei den Olympischen Spielen 2012 in London.

*Was sind die Stärken eures „Chefs“?*

**Borsch:** Definitiv sein Laufvermögen und die Kommunikation mit den Spielern auf dem Platz.

**Lupp:** Er ist mental unheimlich stark und kann sich auf den Punkt fokussieren.

*Wie arbeitet ihr als Team außerhalb der Spieltage zusammen?*

**Borsch:** Wir zeichnen jedes Spiel auf und arbeiten insbesondere solche Szenen auf, die nicht vom Beobachter angesprochen werden. Mit ein paar Tagen Abstand zum Spiel telefonieren wir untereinander und besprechen die wichtigen Dinge für die nächste Spielleitung.

**Lupp:** Es ist auch wichtig, informiert darüber zu sein, was sonst so im deutschen und europäischen Fußball passiert. Daher schauen wir uns auch andere Spiele an. Das Angebot im Fernsehen ist heutzutage schließlich enorm.

Felix Brych schon vier Tage später wieder an seine vorherigen Top-Leistungen an, brachte den Klassiker zwischen dem AC Milan und dem FC Barcelona in der Champions League souverän und geräuschlos über die Bühne.

In der WM-Qualifikation übernahm er mit seinem Team zugleich die besonders brisanten Aufgaben,

Brych selbst erklärt das so: „Ich versuche, mich im Leben nicht mit zu vielen verschiedenen Dingen zu verzetteln. Sondern wenn ich etwas mache, dann mache ich es zu 100 Prozent.“

Und weil sich der Münchener zu 100 Prozent für das Schiedsrichter-Wesen entschieden hat, nimmt er dafür freiwillig manche private und berufliche Entbehrung in Kauf.

„Die Schiedsrichter-Tätigkeit beschränkt sich schließlich nicht nur auf die Einsätze am Wochenende - sondern man muss auch zwischen den Spielen genügend Zeiträume schaffen für Training und Regeneration“, erklärt Felix Brych.

Vor fast zwei Jahren, nach den Olympischen Spielen, habe er die Weltmeisterschaft ins Visier genommen. Seitdem sei der Wunsch nach der Teilnahme stetig gewachsen: „Der Weg von der Vor-selektierung bis zur endgültigen Nominierung war gefühlt ewig lang. Um dieses Ziel zu erreichen, waren viel Fleiß, Arbeit und manchmal auch etwas Glück notwendig.“

Und wie nahe Erfolg und Misserfolg für Schiedsrichter beieinanderliegen können, diese Erfahrung musste Brych im Herbst 2013 machen. Denn am 18. Oktober drohte sein WM-Traum zu platzen.

Beim Bundesliga-Spiel zwischen Hoffenheim und Leverkusen über-sahen Brych und seine Assistenten ein Loch im Tornetz. Jenes Loch, das zum viel diskutierten „Phantomtor“ von Stefan Kießling führte und über das in den Medien berichtet wurde. Weltweit. Über ein Tor, das wohl auf ewig mit dem Namen Felix Brych verknüpft bleiben wird.

Einfach ein „blödes Tor“, wie der Unparteiische ein halbes Jahr später sagt. Sogar „peinlich“ sei es ihm gewesen, dass er dieses Tor gegeben habe. Aber es war eine Tatsachen-Entscheidung, die der Schiedsrichter in diesem Moment getroffen hatte. Eine Entscheidung, die er im Nachhinein nicht



## Steckbriefe

### Felix Brych

Geboren am: 3. August 1975  
 Wohnort: München  
 Landesverband: Bayern  
 Verein: SV Am Hart München  
 Beruf: Jurist  
 Größe: 1,85 m  
 Hobbies: Sport, Musik  
 DFB-Schiedsrichter: Seit 1999  
 Bundesliga: Seit 2004  
 Bundesligaspiele: 176\*  
 FIFA-Schiedsrichter: Seit 2007

### Mark Borsch

Geboren am: 16. März 1977  
 Wohnort: Mönchengladbach  
 Landesverband: Niederrhein  
 Verein: BV Grün-Weiß Mönchengladbach  
 Beruf: Polizeibeamter  
 Größe: 1,84 m  
 Hobbies: Beach-Volleyball, Klettern  
 Bundesliga-SR-Assistent: Seit 2006  
 Bundesligaspiele: 124\*  
 FIFA-SR-Assistent: Seit 2008

### Stefan Lupp

Geboren am: 9. September 1978  
 Wohnort: Zossen  
 Landesverband: Brandenburg  
 Verein: MSV Zossen 07  
 Beruf: Diplom-Betriebswirt  
 Größe: 1,82 m  
 Hobbies: Sport, Lesen, Reisen  
 Bundesliga-SR-Assistent: Seit 2005  
 Bundesligaspiele: 137\*  
 FIFA-SR-Assistent: Seit 2011

\*Stand: 27. März 2014



Nach Olympischen Spielen und Confederations Cup ist die Fußball-WM das dritte große Turnier für das Team Brych.



Die Verantwortlichen im Schiedsrichter-Wesen schätzen Brychs konsequente Linie – wie hier beim WM-Qualifikationsspiel Serbien gegen Kroatien.

zum Beispiel das Duell zwischen Serbien und Kroatien oder zuletzt das entscheidende Relegationsspiel Neuseeland gegen Mexiko.

sich die drei Unparteiischen zum Ziel gesetzt. „Und deshalb werden wir körperlich topfit nach Brasilien fahren.“

„Nach so vielen extrem schwierigen Begegnungen im internationalen Fußball und ganz hervorragenden Spielleitungen haben die drei die Nominierung einfach verdient“, sagt Herbert Fandel.

Die Fitness ist im Übrigen auch der einzige Faktor, den die Unparteiischen im Vorfeld der WM beeinflussen können und wollen. Denn welche Paarungen sie am Ende pfeifen, und vor allem wie lange sie beim Turnier dabei bleiben werden, das hängt von zu vielen weiteren Faktoren ab – unter anderem natürlich vom Abschneiden der deutschen Mannschaft.

Doch die Nominierung allein reicht dem Team Brych nicht: „Jetzt wollen wir natürlich auch eine gute Weltmeisterschaft pfeifen“, haben



Bei den Vorbereitungs-Lehrgängen auf die WM herrschte eine lockere aber zugleich konzentrierte Atmosphäre.

## Die Unparteiischen bei der WM

### 25 Schiedsrichter für 64 Spiele

| Name                    | Geb.-Datum   | Herkunft       |
|-------------------------|--------------|----------------|
| Joel Aguilar            | 02. 07. 1975 | El Salvador    |
| Dr. Felix Brych         | 03. 08. 1975 | Deutschland    |
| Cüneyt Çakır            | 23. 11. 1976 | Türkei         |
| Noumandiez Doue         | 29. 09. 1970 | Elfenbeinküste |
| Jonas Eriksson          | 28. 03. 1974 | Schweden       |
| Bakary Gassama          | 10. 02. 1979 | Gambia         |
| Mark Geiger             | 25. 08. 1974 | USA            |
| Djamel Haimoudi         | 10. 12. 1970 | Algerien       |
| Ravshan Irmatov         | 09. 08. 1977 | Usbekistan     |
| Bjorn Kuipers           | 28. 03. 1973 | Niederlande    |
| Milorad Mažić           | 23. 03. 1973 | Serbien        |
| Yuichi Nishimura        | 17. 04. 1972 | Japan          |
| Peter O'Leary           | 03. 03. 1972 | Neuseeland     |
| Enrique Osses           | 26. 05. 1974 | Chile          |
| Néstor Pitana           | 17. 06. 1975 | Argentinien    |
| Pedro Proença           | 03. 11. 1970 | Portugal       |
| Sandro Ricci            | 19. 11. 1974 | Brasilien      |
| Nicola Rizzoli          | 05. 10. 1971 | Italien        |
| Marco Rodríguez         | 10. 11. 1973 | Mexiko         |
| Wilmar Roldán           | 24. 01. 1980 | Kolumbien      |
| Nawaf Shukralla         | 13. 10. 1976 | Bahrain        |
| Carlos Velasco Carballo | 16. 03. 1971 | Spanien        |
| Carlos Vera             | 25. 06. 1976 | Ecuador        |
| Howard Webb             | 14. 07. 1971 | England        |
| Ben Williams            | 14. 04. 1977 | Australien     |

## Deutsche Unparteiische bei der WM

# Top-Schiedsrichter auch an der Linie

Als 1930 in Uruguay mit 13 Teams die erste Fußball-Weltmeisterschaft ausgetragen wurde, waren weder eine deutsche Mannschaft noch ein deutscher Schiedsrichter dabei. Genauso war es 1950 in Brasilien bei der vierten WM, als das Nachkriegs-Deutschland noch

nicht wieder in die internationale Fußball-Familie aufgenommen worden war.

18 deutsche Schiedsrichter haben es bei den übrigen 17 Weltmeisterschaften geschafft, zumindest ein Spiel in diesem wichtigsten aller



*Der bisher größte Erfolg eines deutschen Schiedsrichters: Rudi Glöckner leitete das WM-Finale 1970. Links der italienische Kapitän Giacinto Facchetti, rechts sein brasilianischer Kollege Carlos Alberto. Glöckners Linienrichter waren Rudolf Scheurer (Schweiz, links) und Angel Coerezza (Argentinien).*

Fußball-Wettbewerbe zu leiten. Die meisten piff Markus Merk (5) vor Siegfried Kirschen (4), das wichtigste sicherlich Rudi Glöckner mit dem Finale Brasilien - Italien (4:1) 1970 in Mexiko.

Damals war es selbstverständlich, dass die eingeladenen Schiedsrichter auch als Linienrichter eingesetzt wurden, was durchaus zu Verständigungsschwierigkeiten führen konnte - nicht nur sprachlich, sondern auch in der Anwendung des Regelwerks. Allerdings hatten die Linienrichter damals nur sehr geringe Befugnisse („Ball im Aus“ und „Abseits“ anzeigen), sodass Auffassungsunterschiede nicht so sehr ins Gewicht fielen.

Üblich war es aber durchaus, vor allem aus dem Veranstalterland weitere Unparteiische als Linienrichter einzusetzen. So kam es, dass zum Beispiel 1938 das Viertelfinale Brasilien gegen die Tschechoslowakei von einem rein französischen Team geleitet wurde, sozusagen ein Vorgriff auf spätere Zeiten.

Denn erst 1980 lud die UEFA zur Europameisterschaft 1980 in Italien zum ersten Mal nationale Teams ein, um vor allem die sprachlichen Barrieren innerhalb der angesetzten „Gespanne“ zu überwinden. Die Teams waren ver-

pflichtet, in der nationalen Liga vorbereitend gemeinsame Spielleitungen zu absolvieren. So piff bei dieser EM Adolf Prokop für den Deutschen Fußball-Verband der DDR das Spiel Niederlande gegen Griechenland mit Siegfried Kirschen und Widukind Hermann an den Linien. Den DFB vertraten in Italien Heinz Aldinger, Jan Redelfs und Volker Roth (Belgien gegen England).

Die FIFA hingegen blieb bis zur WM in Italien 1990 weiterhin dabei, die eingeladenen Schiedsrichter auch als Linienrichter einzusetzen. So leitete 1990 Aron Schmidhuber das brisante Vorrundenspiel England gegen Irland mit den Top-Schiedsrichtern Erik Fredriksson (Schweden) und Kurt Röttlisberger (Schweiz) als Helfer. Dabei kam es auch zu gemeinsamen Spielleitungen von DFB- und DFV-Schiedsrichtern: Kurt Tschenscher assistierte zum Beispiel 1970 dem Sachsen Rudi Glöckner beim Spiel Uruguay gegen Italien. Und Adolf Prokop aus Erfurt stand 1978 beim Saarländer Ferdinand Biewers bei Spanien gegen Schweden an der Linie.

Die deutsche Zweistaatlichkeit führte dazu, dass bei den sechs WM-Turnieren zwischen 1970 und 1990 jeweils mindestens zwei deutsche Unparteiische zum Einsatz kamen. Ein Zeichen dafür, dass in





Bei der Heim-WM 1974 wurden alle sieben FIFA-Schiedsrichter des DFB eingesetzt. Ferdinand Bwersi, Heinz Aldinger, Walter Eschweiler und Klaus Ohmsen als Linienrichter; Gerhard Schulenburg, Hans-Joachim Weyland und Kurt Tschenschner als Schiedsrichter (von links).

Sachen Schiedsrichter sowohl beim Deutschen Fußball-Bund als auch beim Deutschen Fußball-Verband der DDR erstklassige Arbeit geleistet wurde.

Mit Beginn der 90er-Jahre wurde verstärkt auf den Einsatz von Spezialisten an den Linien gedrängt. Der Hauptgrund: Durch die ständig steigende Fernsehpräsenz bei den Fußball-Großereignissen erkannte man Schwächen bei den als Linienrichter eingesetzten Schiedsrichtern. Ihnen fehlte die Praxis an den Linien, denn sie wurden in ihren Heimat-Ligen fast ausschließlich als Schiedsrichter eingesetzt. Ein System wie in der DDR, wo auch die Top-Schiedsrichter regelmäßig als Linienrichter in der höchsten Spielklasse eingesetzt wurden, war die Ausnahme.

1992 wurde die UEFA auch hier zur Vorreiterin, als sie zur EM nach Schweden feste nationale Teams einlud, die aus einem Schiedsrichter und zwei „reinen“ Linienrichtern bestanden. Uwe Ennuschat (Hamburg) und Joachim Ren (Salzgitter) hießen die beiden Spezialisten, die Aron Schmidhuber unterstützten.

Ab 1994 zog dann die FIFA nach - zumindest ein bisschen. In die USA wurden auch reine „Linesmen“ eingeladen, wobei einige direkt dem Schiedsrichter aus ihrem Land zugeordnet waren. Hellmut Krug, der die deutschen Farben in

den USA vertrat, musste allerdings ohne eine solche Unterstützung auskommen, da kein deutscher Linienrichter nominiert worden war. Erweitert wurde das Team erstmals durch den Vierten Offiziellen, der aus dem Pool der nominierten Schiedsrichter angeordnet wurde. Damit war ein adäquater Ersatz für den Fall gewährleistet, dass der „Haupt-Schiedsrichter“ während des Spiels ausfiel.

1998 begleitete dann Erich Schneider als Linienrichter Bernd Heynemann zur WM in Frankreich, 2002 war Heiner Müller der Helfer von Markus Merk. In Japan und Südkorea konnte man schon von „festen“ Teams sprechen, denn in beiden WM-Spielen Merks war der Tscheche Evzen Amler neben Müller der zweite Assistent. Seit 2006 gibt es nun fast ausschließlich reine nationale Teams mit einem Schiedsrichter und zwei spezialisierten Assistenten.

Darüber hätte sich Alfred Birlem sicherlich auch gefreut, als er am 27. Mai 1934 um 16.30 Uhr in Genua als erster Deutscher ein WM-Spiel anpfiff. Spanien schlug Brasilien mit 3:1. Doch zur Ehrenrettung des „alten“ Ansetzungs-Systems lässt sich mitteilen, dass von Missverständnissen zwischen Birlem und seinen Linienrichtern Ettore Carninatti (Italien) und Mihaly Ivancsics (Ungarn) nichts berichtet wurde.

## 1934 in Italien

Alfred Birlem (Berlin)  
Spanien - Brasilien (VR)

## 1938 in Frankreich

Alfred Birlem (Berlin)  
Kuba-Rumänien (VR)

## 1954 in der Schweiz

Emil Schmetzer (Mannheim)  
England - Belgien (VR)

## 1958 in Schweden

Albert Dusch (Kaiserslautern)  
Brasilien - England (VR)  
Sowjetunion - England (VR)

## 1962 in Chile

Albert Dusch (Kaiserslautern)  
UdSSR - Jugoslawien (VR)

## 1966 in England

Rudolf Kreitlein (Stuttgart)  
UdSSR - Italien (VR)  
England - Argentinien (VF)

Kurt Tschenschner (Mannheim)  
Brasilien - Bulgarien (VR)

## 1970 in Mexiko

Kurt Tschenschner (Mannheim)  
Mexiko - UdSSR (Eröffnungsspiel)

Rudi Glöckner (Markranstädt)  
Uruguay - Italien (VR)  
Brasilien - Italien (F)

## 1974 in Deutschland

Gerhard Schulenburg (Hamburg)  
Zaire - Schottland (VR)

Hans-Joachim Weyland (Oberhausen)  
Polen - Italien (VR)

Kurt Tschenschner (Mannheim)  
Niederlande - Brasilien (ZR)

Rudi Glöckner (Markranstädt)  
Polen - Jugoslawien (VR)

## 1978 in Argentinien

Adolf Prokop (Erfurt)  
Niederlande - Peru (VR)

Ferdinand Bwersi (Bliesransbach)  
Spanien - Schweden (VR)

## 1982 in Spanien

Walter Eschweiler (Bonn)  
Italien - Peru (VR)

Adolf Prokop (Erfurt)  
Österreich - Nordirland (ZR)

## 1986 in Mexiko

Volker Roth (Salzgitter)  
Portugal - England (VR)  
Brasilien - Polen (AF)

Siegfried Kirschen (Frankfurt/Oder)  
Nordirland - Brasilien (VR)  
Belgien - Spanien (VF)

## 1990 in Italien

Siegfried Kirschen (Frankfurt/Oder)  
Belgien - Uruguay (VR)  
Tschechoslowakei - Costa Rica (AF)

## Aron Schmidhuber (Ottobrunn)

England - Irland (VR)  
Spanien - Jugoslawien (AF)

## 1994 in den USA

Hellmut Krug (Gelsenkirchen)  
Italien - Norwegen (VR)  
Belgien - Saudi-Arabien (VR)

## 1998 in Frankreich

Bernd Heynemann (Magdeburg)  
Kolumbien - Tunesien (VR)  
Italien - Norwegen (AF)

## 2002 in Südkorea/Japan

Markus Merk (Kaiserslautern)  
Japan - Russland (VR)  
Dänemark - England (AF)

## 2006 in Deutschland

Markus Merk (Kaiserslautern)  
Serbien-Montenegro - Niederlande (VR)  
Brasilien - Australien (VR)  
Ghana - USA (VR)

## 2010 in Südafrika

Wolfgang Stark (Ergolding)  
Argentinien - Nigeria (VR)  
Slowenien - England (VR)  
Uruguay - Südkorea (AF)

\* VR = Vorrunde, ZR = Zwischenrunde,  
AF = Achtelfinale, VF = Viertelfinale,  
HF = Halbfinale, F = Finale

## Als Linienrichter bzw. Assistenten eingesetzt:

1974 Heinz Aldinger, Ferdinand Bwersi, Walter Eschweiler, Klaus Ohmsen

1998 Erich Schneider

2002 Heiner Müller

2006 Christian Schräer, Jan-Hendrik Salver

2010 Jan-Hendrik Salver, Mike Pickel





# Stuttgarter Steilvorlage.

Die neue C-Klasse.

Souverän im Auftritt. Einzigartig im Detail. Die neue C-Klasse überzeugt nicht nur mit ihrem sportlichen Design in effizienter Leichtbauweise, sondern auch durch zahlreiche innovative Assistenzsysteme – sowie einen großzügigen, luxuriös gestalteten Innenraum, der den Maßstab ihrer Klasse neu definiert. [www.mercedes-benz.de/c-klasse](http://www.mercedes-benz.de/c-klasse)



Eine Marke der Daimler AG



**Mercedes-Benz**  
Das Beste oder nichts.

Die Verbrauchswerte beziehen sich auf die zur Markteinführung (03/2014) verfügbaren Motoren (C 180/C 200 und C 220 BlueTEC). Kraftstoffverbrauch kombiniert: 5,8–4,0 l/100 km; CO<sub>2</sub>-Emissionen kombiniert: 135–103 g/km.

Anbieter: Daimler AG, Mercedesstraße 137, 70327 Stuttgart

## Keine Torlinientechnik in Deutschland

Die 36 Mitglieder der Deutschen Fußball Liga (DFL) entschieden im März über den Einsatz der Torlinientechnik in deutschen Stadien und erteilten dieser eine deutliche Absage. Die Deutsche Fußball Liga wird somit vorerst keine Torlinientechnologie in ihren Spielklassen – der Bundesliga und 2. Bundesliga – einführen.

Nur neun Bundesliga-Vereine sprachen sich bei der Abstimmung für die Einführung der neuen Technologie aus, in der 2. Bundesliga war das Votum noch eindeutiger: Nur drei von 18 Vereinen gehörten zu den Befürwortern. „Bis auf Weiteres hat sich dieses Thema für uns damit erledigt“, sagte Dr. Reinhard Rauball, der Präsident des Ligaverbandes, nachdem die nötige Zweidrittel-Mehrheit nicht zustande kam.

Die FIFA hingegen wird bei der WM 2014 in Brasilien die Torlinientechnik in Form des deutschen Systems „Goal Control“ einsetzen. In der englischen Premier League kommt bereits die „Hawk-Eye“-Technik zum Einsatz.

## Erfolgreich beim Algarve Cup

FIFA-Schiedsrichterin Dr. Riem Hussein und FIFA-Assistentin Christina Biehl haben mit ordentlichen Leistungen beim Algarve Cup überzeugt. Die deutschen Unparteiischen standen im Aufgebot für das 21. Turnier in Portugal, das ein wichtiges Kräftemessen der A-Nationalmannschaften für die Frauen-WM in Kanada 2015 war.

Der erste Eindruck eines FIFA-Turniers war für die 33-jährige Schiedsrichterin äußerst positiv – das Niveau durchaus anspruchsvoll. „Wir konnten uns individuell weiterentwickeln und haben viele Impulse bekommen, uns zu verbessern“, sagt Hussein.

Dazu trugen neben den Spilleitungen und der Videoanalyse auch die täglichen Trainingseinheiten bei, bei denen unter anderem spieltypische Übungen absolviert wurden.



*Riem Hussein während eines Einsatzes beim Algarve Cup.*

„Wir haben auf dem Feld Spielszenen nachgestellt, diese direkt analysiert und ein Feedback erhalten. Das war schon sehr intensiv und alles andere als oberflächlich“, sagt die FIFA-Schiedsrichterin, der besonders die Professionalität und der Teamspirit unter den Schiedsrichterinnen imponierten.

Das Schiedsrichterinnen-Team um Riem Hussein mit Christina Biehl und Michelle O'Neill aus Irland absolvierte insgesamt zwei Spiele: Am ersten Spieltag leitete das Team die Begegnung zwischen Portugal und Österreich, am dritten Spieltag folgte die Partie zwischen USA und Dänemark.

## Beschlüsse der Regelwächter

Anders als die DFL setzt der Fußball-Weltverband (FIFA) weiterhin auf die Torlinientechnik als technisches Hilfsmittel für Schiedsrichter. Dem Einsatz des Videobeweises erteilte der International Football Association Board (IFAB) auf seiner 128. Jahresversammlung Anfang März dagegen eine Absage.

Durch Video-Wiederholungen und weitere Spielunterbrechungen bestehe „die Gefahr, dass sich der Charakter des Spiels ändert“, sagte FIFA-Generalsekretär Jérôme Valcke.

Änderungen in den Spielregeln wurden für die „Regel 4 – Ausrüstung der Spieler“ beschlossen: Dabei legte der IFAB fest, dass männliche und weibliche Akteure künftig Kopfbedeckungen, wie Schleier oder Turbane, auf dem Spielfeld tragen dürfen. Diese Änderung der Spielregeln tritt am 1. Juni 2014 in Kraft und gilt somit bereits während der Weltmeisterschaft in Brasilien.

Weiterhin verboten bleibt dagegen das Sichtbarmachen von Slogans, Bildern oder Botschaften jeder Art – sowohl auf den vorgeschriebenen Ausrüstungsteilen als auch auf der Unterwäsche der Spieler.

Die umstrittene „Dreifachbestrafung“ bei der Vereitelung einer



*Das Tragen von Kopftüchern ist künftig offiziell erlaubt.*

klaren Torchance innerhalb des Strafraums wurde erneut diskutiert. Die FIFA wird zunächst jedoch an der bisherigen Auslegung festhalten.

Die 129. Jahresversammlung des IFAB findet vom 27. Februar bis zum 1. März 2015 in Belfast statt.

## Punktabzüge wegen zu wenigen Schiedsrichtern

Manche Vereine werden die Punkte schmerzlich vermissen, die der Hessische Fußball-Verband der jeweils klassenhöchsten Mannschaft wegen Nichterfüllung des Schiedsrichter-Solls am Ende der Saison abzieht.

Der in Bayern heimische Hessenligist Bayern Alzenau verliert einen Punkt und ist damit der prominenteste Verein mit zu wenigen Unparteiischen. Insgesamt sind 471 Vereine in Hessen von der Strafmaßnahme betroffen.

Am Beispiel des Kreises Waldeck zeigt sich, warum der Hessische Fußball-Verband zu diesem Schritt gezwungen wurde: Allein in diesem Kreis fehlen 29 Schiedsrichter.

Sollten die vielen Vereine auch in Zukunft ihr Schiedsrichter-Soll nicht erfüllen, könnte das also



auch im nächsten Jahr wichtige Punkte im Kampf um die Meisterschaft oder den Klassenerhalt kosten.

## Inka Müller-Schmäh referiert in Litauen

„MOTERYS UZ FUTBOLA!“ ist das Motto der Kampagne des Litauischen Fußball-Verbandes und heißt übersetzt „Frauen für Fußball“. Ein Bestandteil der Kampagne zur Förderung von Frauen im Fußball ist dabei die Weiterbildung von Schiedsrichterinnen.

Im Rahmen eines Austauschprogramms zwischen dem deutschen und dem litauischen Verband nahm die Berliner DFB-SchiedsrichterInka Müller-Schmäh an dem Fortbildungslehrgang für

litauische Schiedsrichterinnen in Kaunas teil.

Mit lediglich 20 Frauen-Mannschaften und 36 Schiedsrichterinnen in ganz Litauen befindet sich der Frauenfußball dort noch in den Anfängen.

„Während des Lehrgangs wurden Erfahrungen, Ideen und Gedanken zum Schiedsrichter-Wesen und zur Weiterentwicklung der Schiedsrichterinnen ausgetauscht. Der litauische Verband unterstützt die Entwicklung des Frauen-Bereichs sehr gut. Alle am Projekt Beteiligten sind mit hoher Professionalität und viel Herz bei der Sache“, beschreibt Müller-Schmäh ihre Eindrücke.

Neben der Videoarbeit zur neuen Abseitsregel, einem Test zur Ein-

stufung von Fouls und den obligatorischen Regeltests stand auch die praktische Umsetzung des Gelernten im Training sowie bei einem Freundschaftsspiel auf dem Programm.

Die DFB-SchiedsrichterIn stellte nicht nur das Fußball-System und das Schiedsrichter-Wesen in Deutschland vor, sondern zeigte auch auf, warum für die BerlinerIn das Hobby „Schiedsrichter“ eine Schule fürs Leben ist.

„Wieder einmal habe ich erfahren, wie sehr das Schiedsrichter-Hobby bereichert – nicht nur, weil es einen bei den Spielleitungen persönlich wachsen lässt. Auch weil es immer wieder wunderbare Menschen, interessante Orte und spannende Erlebnisse ins Leben bringt“, resümierte Müller-Schmäh.



## „Schiedsrichter, Telefon!“

Eigentlich stammt der Spruch „Schiedsrichter, Telefon!“ aus einer Zeit, in der es noch keine Handys gab. Fans brachten so ihren Unmut über die Schiedsrichter-Leistung zum Ausdruck. Denn: Um zum Telefon zu gelangen, hätte der Schiedsrichter den Platz verlassen müssen.

Dank Mobilfunk ist das heute nicht mehr nötig. So kann auch auf dem Platz telefoniert werden.

Das dachte zumindest ein Schiedsrichter-Assistent, der während eines Juniorenspiels zwischen den bulgarischen Mannschaften Chernomorets und Chernozdrum zum Handy griff.

Während der Mann an der Linie seelenruhig sein Gespräch führte, blickte er immerhin gelegentlich auf, um das Geschehen auf dem Spielfeld zu verfolgen.

Über Konsequenzen für den Unparteiischen ist bisher nichts bekannt. Schiedsrichter-Obmann Tihomir Bobolov stellte jedoch klar: „Ein Telefongespräch während des Spiels ist inakzeptabel.“



Inka Müller-Schmäh referierte vor den Schiedsrichterinnen Litauens.

## Die internationalen Spiele der Deutschen im Februar 2014

### FIFA-Schiedsrichter unterwegs

| Name              | Wettbewerb         | Heim                | Gast                   | Assistenten/Vierte Offizielle/Torrichter     |
|-------------------|--------------------|---------------------|------------------------|--|
| Deniz AYTEKIN     | Europa League      | FC Valencia (ESP)   | Dynamo Kiew (UKR)      | Kleve, Häcker, Henschel, Welz, Dankert       |
| Manuel GRÄFE      | Europa League      | KRC Genk (BEL)      | FC Anji (RUS)          | Schiffner, Kleve, Pickel, Winkmann, Hartmann |
| Wolfgang STARK    | Europa League      | PAOK Saloniki (GRE) | Benfica Lissabon (POR) | Salver, Pickel                               |
| Felix ZWAYER      | Europa League      | Lazio Rom (ITA)     | PFC Ludogorets (BUL)   | Schiffner, Bornhorst, Lupp, Stieler, Siebert |
| Bibiana STEINHAUS | Frauen-Länderspiel | Italien             | Tschechische Republik  | Rafalski, Wozniak                            |

## Stefan Kleinschmidt verstorben

Mitte März verstarb der Regionalliga-Schiedsrichter Stefan Kleinschmidt nach schwerer Krankheit im Alter von nur 28 Jahren. Tief betroffen reagierten Kollegen, Sportler, Trainer und Funktionäre auf die erschütternde Nachricht.

Stefan Kleinschmidt spielte von Kindheit an bei seinem Heimatverein FC Union Mühlhausen Fußball. Zuletzt half er gelegentlich in der zweiten Männer-Mannschaft aus, die sein Vater Uwe trainierte. Mit 16 Jahren wurde er Schiedsrichter und stieg als Unparteiischer bis in die Regionalliga auf, assistierte zudem in der 3. Liga.

„Wir sind fassungslos, auch wenn wir um die Schwere seiner Krankheit wussten“, sagte sein Freund Marko Wartmann, der im November 2013 den letzten Regionalliga-Einsatz mit seinem Kollegen in Neustrelitz bestritt.

Der Thüringer Fußball-Verband drückte ebenso seine Trauer aus über einen „der hoffnungsvollsten



Schiedsrichter des Verbandes, von dem wir uns nun, viel zu früh, verabschieden müssen“.

Im Gedenken an ihren verstorbenen Kollegen und Freund liefen die Schiedsrichter-Teams bei den Spielen der Regionalliga Nordost am 21. Spieltag mit Trauerflor auf.

Stefan Kleinschmidt wollte im Sommer mit dem Referendariat sein Lehramtsstudium abschließen. Er hinterlässt seine Frau Claudia und seinen fast zweijährigen Sohn Elias.

## Rainer Domberg bleibt Ombudsmann

Das DFB-Präsidium hat Rainer Domberg (64) aus Heidenheim für drei weitere Jahre zum Ombudsmann der DFB-Schiedsrichter berufen. Diese Rolle als Vertrauensmann der Spitzen-Schiedsrichter hatte Domberg Ende des Jahres 2010 erstmals angenommen.

Der Jurist war auch selbst viele Jahre als Schiedsrichter aktiv. 16 Begegnungen leitete er in der zweithöchsten deutschen Spielklasse, als Assistent von Eugen Strigel agierte er zudem häufig in der Bundesliga.



Rainer Domberg aus Heidenheim.

## Trauer um Manfred Schürg

Er war eines der Gesichter der DFB-Kampagne „Unsere Amateure. Echte Profis.“: Manfred Schürg. Der Fuldaer Schiedsrichter verstarb jetzt im Alter von 54 Jahren.

Nicht nur die Kreis-Schiedsrichter-Vereinigung Fulda trauert um ihren Kollegen, auch Freunde, Sportler und Funktionäre waren betrübt über den Tod des Unparteiischen, der fast 20 Jahre auf den Sportplätzen im Westerwald und später in Fulda im Einsatz war.

Auch wenn Manfred Schürg seit 2011 aus gesundheitlichen Gründen das Hobby des Schiedsrichters nicht mehr aktiv ausüben konnte, war seine Verbundenheit zum Schiedsrichter-Wesen trotzdem immer gegeben.

„Die Kreis-Schiedsrichter-Vereinigung Fulda wird Manfred Schürg in guter Erinnerung behalten und ihm ein ehrendes Andenken bewahren“, heißt es im Nachruf der Vereinigung.

Im Rahmen der DFB-Amateurfußball-Kampagne drehte er im vergangenen Jahr, zusammen mit seinem Sohn Dennis, ein Video zum Thema Schiedsrichter. Außerdem war er auf dem Motiv einer Anzeigen-Kampagne abgebildet.



Das ursprüngliche Plakativmotiv mit dem inzwischen verstorbenen Schiedsrichter Manfred Schürg.



**Freund und Helfer:** Mit Torwart-Handschuhen eine Schleife binden, das ist schon ein schwieriges Unterfangen. Doch bevor der kleine Leonard vom MTV Meyenfeld in Niedersachsen noch über seine offenen Schnürsenkel stolpert, schreitet Schiedsrichter Niclas von Domarus zur Tat: Während der Spielunterbrechung legt er die Pfeife kurz zur Seite und schnürt dem G-Junioren-Torwart die Fußballschuhe. Vorbildlich!



# Wenn der Schiedsrichter etwas ahnt

Der Begriff, um den es geht, kommt wie so viele Wörter in unserer Sprache aus dem Lateinischen: *anticipatio* bedeutet *Vorwegnahme*. Die „Antizipation“ wird in diversen Wissenschaften benutzt; im Sport bezeichnet sie die mentale Vorwegnahme eines künftigen Bewegungsablaufs.

Es hilft dem Tennisspieler, wenn er sich ziemlich sicher sein kann, wohin der Ball von seinem Gegner gleich geschlagen wird; ebenso wie dem Judokämpfer, wenn er eine Vorstellung davon hat, welchen Griff sein Kontrahent gleich anwendet.

Und natürlich ist es im Fußball von höchster Wichtigkeit, eine Ahnung davon zu haben, was der Gegenspieler als nächstes machen wird. Das beschränkt sich in unserem Sport allerdings nicht nur auf die Aktiven, sondern gilt gleichermaßen für die Unparteiischen. Wenn der Schiedsrichter ahnt, was gleich passieren wird oder zumindest passieren könnte, bringt ihm das einige Vorteile.

Ein konkretes Beispiel dazu bietet das Spiel **Borussia Mönchengladbach gegen 1899 Hoffenheim (22. Spieltag)**. Der Hoffenheimer Fabian Johnson läuft im Gladbacher Strafraum auf der Seite des Schiedsrichter-Assistenten Richtung Torauslinie zum Ball. Borussia-Torwart Marc-André ter Stegen und sein Kollege Martin Stranzl sind ebenfalls auf dem Weg dorthin.

Auch Schiedsrichter Tobias Stieler hat sein Lauftempo erhöht (**Foto 1a**). Was hat ihn dazu veranlasst? Die Entfernung der Spieler zum Ball und die Dynamik in den Bewegungen signalisieren ihm, dass es zu

einer kritischen Situation kommen könnte. Wie kommt er zu dieser Ahnung? Aus seiner Erfahrung heraus könnte man sagen – und

Sieben Szenen aus dem Profi-Fußball haben Lutz Michael Fröhlich und Lutz Lüttig für diese Ausgabe näher analysiert. Gleich zu Anfang geht es um eine besondere Art der Entscheidungsfindung, mit deren gelungener Anwendung der Schiedsrichter seine Akzeptanz bei den Beteiligten erhöhen kann.

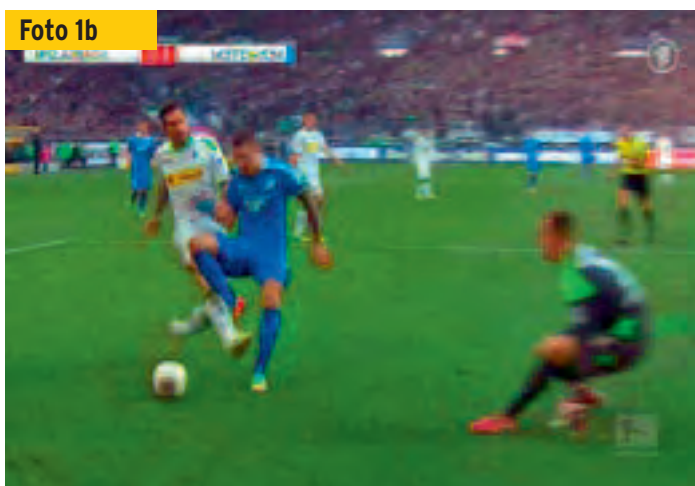


**Foto 1a**  
Angreifer Johnson (blaues Trikot), Verteidiger Stranzl und Torwart ter Stegen sprinten zum Ball. Schiedsrichter Stieler beeilt sich, nahe an die Szene heranzukommen.

liegt damit sicher nicht falsch. Wissenschaftlich ausgedrückt: Der Schiedsrichter gleicht seine

aktuellen Sinneseindrücke mit bestehenden Gedächtnisinhalten ab, um sich durch möglichst

geeignete Aktionsmuster auf die unmittelbar bevorstehende Situation einzustellen.



**Foto 1b**  
Stranzl foul't Johnson, der Schiedsrichter hat sich einen freien Blick auf die Situation verschafft.

Stieler läuft daher zielgerichtet in den Strafraum hinein und auf die Situation zu, mit Blick zwischen die Spieler. Er erfasst, dass Stranzl nicht den Ball spielt, stattdessen Johnson durch einen Fußangriff zu Fall bringt (**Foto 1b**). Seine gute Antizipation ermöglicht dem Schiedsrichter ein erstklassiges Stellungsspiel, das ihm wiederum den Weg zur richtigen Entscheidung, dem Strafstoß, ebnet.

Kann man das lernen? Zunächst wohl nur passiv, denn ein Jung-Schiedsrichter muss erst einmal Erfahrungen in den verschiedens-

Foto 2a



Torwart Schäfer kommt mit seiner Grätsche zu spät...

Foto 2b



...und bringt den Braunschweiger Kumbela zu Fall.

Foto 2c



Der Ball wird unmittelbar danach von einem Nürnberger gespielt.

ten Situationen sammeln und sich daraus Aktionsmuster schaffen. Später ist dann sicherlich mentales Training ein Weg; sich also immer wieder Spielsituationen vor das geistige Auge zu holen und sie dann zu lösen.

Eines soll hier aber nicht verschwiegen werden: Wer sich zu sehr auf seine Antizipationsfähigkeit verlässt, kann auch mal danebenliegen. Dann nämlich, wenn er etwas in eine Situation „hineinsieht“ und entsprechend entscheidet, obwohl sich die Antizipation, also die geistige Vorwegnahme des Bewegungsablaufs, gar nicht in reales Geschehen verwandelt hat.

\*\*\*

In ähnlicher Weise wie Tobias Stierler handelt Schiedsrichter Daniel Siebert in einer Situation des Spiels **1. FC Nürnberg gegen Eintracht Braunschweig (22. Spieltag)**. Als Nürnbergs Torwart Raphael Schäfer den Ball nach links aus dem Strafraum zu Javier Pinola herausspielt, bewegt sich der Schiedsrichter zunächst in der Mitte der Nürnberger Hälfte, bereit, jeder Art des Spielaufbaus folgen zu können (zum Beispiel Kurzpass-Spiel oder langer „Schlag“ nach vorn).

Siebert rechnet damit, dass Pinola den Ball an der Linie entlang zu seinem Kollegen Marvin Plattenhardt spielen wird, weil der sich dort freistehend anbietet. Macht

der Nürnberger aber nicht, stattdessen passt er ihn recht lässig quer vor dem eigenen Strafraum zu Mike Frantz. Der Schiedsrichter ist alarmiert, denn Frantz wird sofort vom flinken Braunschweiger Stürmer Domi Kumbela unter Druck gesetzt. Und tatsächlich: Kumbela erkämpft sich den Ball, während der Unparteiische sofort in Richtung des Zweikampfs läuft.

Kumbela befindet sich nach einigen schnellen Schritten im Strafraum der Nürnberger, wo ihm in zentraler Position Torwart Raphael Schäfer entgegenkommt. Er grätscht zum Ball, kommt aber einen Tick zu spät. Deshalb bringt der Torwart den Braunschweiger zu Fall (**Fotos 2a und 2b**). Weil er seiner „Ahnung“ gefolgt ist, dass hier etwas passieren kann, hat Schiedsrichter Siebert eine sehr gute Position zu der Szene. Dank eines ungestörten Einblicks in den Vorgang kann er das nicht einfach zu erkennende Fuß foul des Torwarts regelgerecht mit einem Strafstoß ahnden.

Und auch die Persönliche Strafe – „Gelb“ für Schäfer – trifft er richtig. Denn es handelt sich hier nicht um eine „Notbremse“, weil Kumbela auch ohne das Foul des Torwarts den Ball nicht mehr hätte erreichen können. Es war dem Stürmer nämlich nicht gelungen, den Ball kontrolliert an Schäfer vorbei zu spielen. Stattdessen hatte er ihn ziemlich scharf quer nach links geschossen, wo ein in der Nähe stehender Nürnberger

Foto 3a



Barnetta (rotes Trikot) führt den Ball im Stuttgarter Strafraum,...



Abwehrspieler den Ball annahm (Foto 2c).

Die Situation „gefährliche Strafraumszene“ (mit den Folgen Strafstoß und notwendiger Persönlicher Strafe), die Schiedsrichter Siebert angesichts des schlampigen Querpasses von Pinola heraufziehen sah, war also eingetreten. Und von ihm perfekt gelöst worden.

\*\*\*

Auch in der dritten Szene geht es um eine „Ahnung“. Die hat allerdings nichts mit einer Antizipation im beschriebenen Sinn zu tun. Es geht nämlich nicht darum, was passieren könnte, sondern um etwas, das schon passiert ist. Es handelt sich dabei um eine Szene aus dem Spiel Eintracht Frankfurt gegen den VfB Stuttgart (23. Spieltag).

Beim Versuch, im Stuttgarter Strafraum von rechts in eine zentralere Position zu kommen, um aufs Tor schießen zu können, legt sich der Frankfurter Tranquillo Barnetta den Ball etwas nach links vor, damit aber auch in die Laufrichtung des Stuttgarters Cacau (Foto 3a). Es kommt zu einem Zweikampf dieser beiden Spieler um den Ball, bei dem beide zu Fall kommen. Dabei beantwortet sich der Schiedsrichter die Fragen: „Wer hat den Ball gespielt, wer ist gefoult worden?“ zunächst falsch. Er gibt einen Strafstoß für Eintracht Frankfurt.

Der wirkliche Ablauf war so: Cacau ist einen Wimpernschlag eher am Ball, spitzelt ihn weg und wird unmittelbar darauf von Angreifer Barnetta am Fuß getroffen (Foto 3b). Deshalb sieht es nur eine Viertelsekunde (!) später so aus, als ob Cacau sein Bein vor den Fuß von Barnetta gestellt hat (Foto 3c), so den Frankfurter am Schuss hindert und ihn damit zu Fall bringt. Aber es sieht eben nur so aus...

Was in den nächsten Sekunden passiert, kennt jeder Schiedsrichter: Die betroffene Mannschaft protestiert. Nun muss der Unparteiische seine getroffene Ent-

scheidung durchsetzen. Was aber, wenn ihn im selben Moment Zweifel an der Richtigkeit des Pfiffs beschleichen: Habe ich die Situation wirklich korrekt wahrgenommen?

Wie gut, wenn man dann einen ebenso aufmerksamen wie mutigen Assistenten an der Seite hat. Der Unparteiische läuft also zu ihm hin, um den Sachverhalt kurz zu besprechen (Foto 3d). In einer solch wichtigen und kniffligen Situation ist das direkte Gespräch zwischen Schiedsrichter und Assistent sinnvoller als die alleinige Kommunikation über das Headset. Und der Assistent bestätigt seinem „Chef“, dass nach seiner Ansicht zunächst Cacau den Ball berührt hat und unmittelbar danach vom Fuß des Frankfurters getroffen wurde.

Der Schiedsrichter nimmt mit klarer Gestik seine Entscheidung zurück und lässt das Spiel mit einem direkten Freistoß aus dem Strafraum der Stuttgarter fortsetzen. Natürlich ist es immer ärgerlich, wenn man etwas falsch wahrgenommen hat, zumal es hier um die Frage „Strafstoß - ja oder nein?“ geht. Letztlich kommt es aber darauf an, dass im Team die richtige Entscheidung getroffen wird, bevor das Spiel falsch fortgesetzt wird. Und das war hier der Fall.

\*\*\*

Auch in dieser Ausgabe gehen wir wieder auf die Abseits-Problematik ein, um mit Hilfe von vier weiteren Szenen die vom Internationalen Regel-Gremium IFAB zu Beginn der laufenden Saison festgeschriebene Auslegung der Regel 11 weiter zu vertiefen. Zunächst geht es um eine Situation im Spiel Hertha BSC gegen den 1. FC Nürnberg (19. Spieltag).

Nachdem Nürnbergs Torwart Schäfer weit links im Strafraum den Ball abgewehrt hat, schießt ihn Hertha-Spieler Ronny aus rund 30 Metern als Bogenlampe aufs Tor. In diesem Moment steht sein Teamkollege Ramos deutlich im Abseits (Foto 4a).

Foto 3b



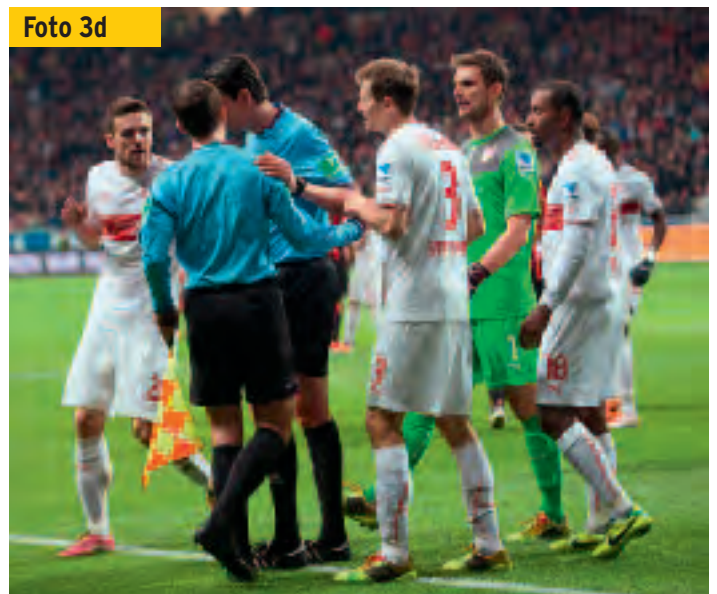
...als Cacau von links kommt und ihm den Ball wegspezelt.

Foto 3c



Einen Sekundenbruchteil später tritt Barnetta Cacau gegen die Wade. Beide kommen zu Fall.

Foto 3d



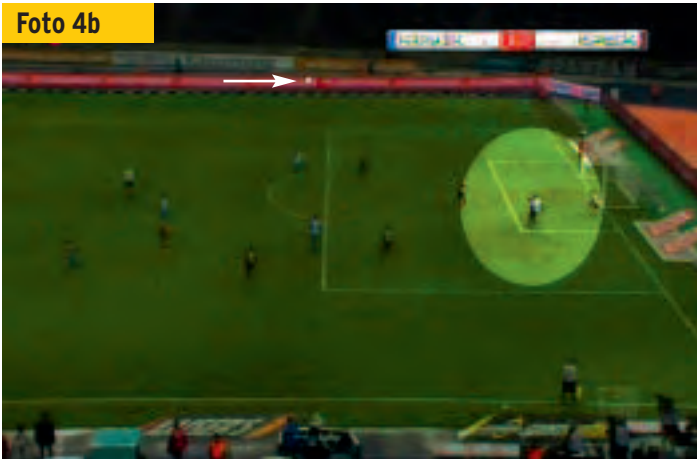
Schiedsrichter und Assistent besprechen die Szene, um zu einer sicheren Entscheidung zu kommen.

Foto 4a



Ronny (ganz links) schlägt den Ball Richtung Tor, Ramos steht im Abseits.

Foto 4b



Ramos berührt Torwart Schäfer (im Lichtkegel), der Ball ist noch hoch in der Luft (Pfeil).

Foto 4c



Der Nürnberger Petrak wehrt den Ball auf der Torlinie mit der Hand ab.

Foto 5a



Beim Freistoß des Leverkuseners Sam steht Rolfes im Abseits.

Während der Ball durch die Luft fliegt, berühren sich knapp innerhalb des Torraums Ramos und Torwart Schäfer (Foto 4b), als sie beide nach oben zum Ball (siehe Pfeil) schauen. Der ist noch drei Sekunden unterwegs, bis ihn der auf der Torlinie hochspringende Nürnberger Ondrej Petrak mit dem rechten Arm über dem Kopf abwehrt (Foto 4c). Der Schiedsrichter pfeift sofort, entscheidet auf Strafstoß und stellt Petrak wegen der Torverhinderung durch ein absichtliches Handspiel vom Feld.

Nach einer Intervention seines Assistenten über das Headset und einem kurzen direkten Gespräch zwischen den beiden nimmt der Unparteiische sowohl die Rote Karte als auch den Strafstoß zurück und gibt stattdessen einen indirekten Freistoß wegen einer angeblich strafbaren Abseitsposition von Ramos.

Die Herausforderung für die Unparteiischen liegt in dieser Situation in der Anwendung des regeltechnischen Begriffs „Zweikampf um den Ball“. Die zentrale Frage ist, ob der Körperkontakt zwischen dem Berliner Ramos und dem Nürnberger Torwart am Torraum einen solchen Zweikampf um den Ball darstellt (der dazugehörige Text in Regel 11 lautet seit dem 1. Juli 2013: „...den Gegner angreift, um den Ball spielen zu können“).

Da sich der Ball nicht in der Nähe der Spieler, sondern – ganz im Gegenteil – noch hoch in der Luft

befindet, kann das hier nicht der Fall sein. Und ein Foulspiel von Ramos liegt auch nicht vor, sodass die Einschätzung des Assistenten falsch war und der Schiedsrichter zunächst mit „Rot“ und Strafstoß richtig gelegen hatte.

Anders ausgedrückt: Wenn der Nürnberger den Schuss von Ronny nicht mit dem Arm abgewehrt hätte und der Ball stattdessen direkt ins Tor gegangen wäre, hätte dieser Treffer zählen müssen.

\*\*\*

Was die schon genannte Regeltext-Formulierung „...den Gegner angreift, um den Ball spielen zu können“ bedeutet, lässt sich auch gut anhand einer Szene aus dem Spiel **Bayer Leverkusen gegen den VfB Stuttgart** zeigen, das ebenfalls am **19. Spieltag** stattfand.

Als der Leverkusener Sidney Sam einen Freistoß aus halbbrechter Position zentral in den Strafraum der Stuttgarter schlägt, steht sein Kollege Simon Rolfes im Abseits (Foto 5a). Aus dieser Position läuft er los und springt in ein Kopfball-Duell um den Ball mit dem Stuttgarter Daniel Schwaab. Auch wenn letztlich Stefan Kießling, der sich in unmittelbarer Nähe befindet, den Ball aufs Tor köpft (Foto 5b), greift Rolfes in das Spiel ein, weil er „...den Gegner angreift, um den Ball spielen zu können“. Deshalb ist seine Abseitsposition strafbar.

\*\*\*

Foto 5b



Aus der Abseitsposition heraus ist Rolfes (Nr. 6) in einen Kopfball-Zweikampf mit dem Stuttgarter Schwaab gesprungen.



Ein ganz besonderer, eher kurioser Abseits-Fall trug sich im Achtfinalspiel der Coppa Italia (italienischer Pokal) zwischen dem **SSC Neapel und Atalanta Bergamo** (3:1) zu.

Beim Stand von 1:1 wird der Ball in der 73. Minute aus dem Mittelfeld in den Strafraum von Atalanta Bergamo geflankt. Dort befindet sich Neapels Stürmer Gonzalo Higuain (Nr. 9) in diesem Moment in einer nicht strafbaren Abseitsposition (**Foto 6a**). Denn Higuain greift in der Folge nicht in das Spiel ein: Er spielt weder den Ball, noch berührt er ihn auch nur. Higuain beeinflusst auch keinen Gegner, weil er ihn hindert, den Ball zu spielen oder spielen zu können, indem er eindeutig die Sicht eines Gegenspielers versperrt. Und er greift auch keinen Gegner an, um den Ball spielen zu können.

Dennoch hebt Abwehrspieler Cristiano Del Grosso (Nr. 27), der circa drei Meter entfernt von Higuain steht, den Arm, um beim Schiedsrichter-Team einen Abseitspfeiff zu reklamieren. Dabei dreht er sich zum Assistenten und wendet sich gleichzeitig vom Spielgeschehen ab. Eine Bewegung mit fatalen Folgen!

Denn die Flanke prallt einen Augenblick später an seinem Rücken ab (**Foto 6b**) und springt zu einem Mitspieler von Higuain. Lorenzo Insigne, Neapels Nr. 24, stand aber im Moment der Ballabgabe nicht im Abseits und schießt nun den Ball ins Tor (**Foto 6c**). Die Fahne des Assistenten bleibt unten, Schiedsrichter Andrea De Marco erkennt den Treffer völlig zu Recht an.

Denn auch das dritte Kriterium, um die Abseitsstellung von Higuain strafbar zu machen („einen Vorteil aus einer Abseitsposition erlangen“) wird hier nicht erfüllt. Die drei Gründe sind ja personenbezogen, sie gelten nur für den im Abseits stehenden Spieler. Dass Higuains Mannschaft aus der Situation „einen Vorteil zog“ und das 2:1 erzielte, hatte

nichts mit dem Wortlaut der Abseitsregel zu tun. Es lag vielmehr an der mangelnden Regelkenntnis eines Abwehrspielers und daran, dass er in diesem Moment einen der simplen Grundsätze des Fußballspiels missachtete: Man spielt immer so lange weiter, bis der Schiedsrichter pfeift.

Dass Del Grosso mit seinem Unwissen in dieser Situation nicht allein dastand, zeigte sich an den Folgen: Der Schiedsrichter musste einen Spieler von Atalanta Bergamo wegen seiner wilden Proteste vom Platz stellen. So kassierte Bergamo auch noch das 1:3 und schied aus dem Pokal-Wettbewerb aus.

\*\*\*

Und noch ein weiterer Blick ins Ausland in Sachen „Abseits“: In der „**Primera Division**“ Spaniens läuft im Spiel **UD Levante gegen FC Granada** beim Stand von 0:0 die 90. Spielminute. Der Schiedsrichter verhängt rund 25 Meter vor dem Tor von Levante einen Freistoß. Schon als der Unparteiische noch die „Mauer“ auf die richtige Entfernung justiert, steht ein Angreifer kurz vor dem Torraum weit im Abseits – zunächst mit dem Gesicht zum Ball.

Unmittelbar bevor Piti vom FC Granada den Freistoß ausführt, dreht sich dieser Spieler zum Torwart um, der sich in der Mitte seines Tores postiert hat. Damit versperrt der Angreifer des FC Granada – sogar bewusst – eindeutig die Sicht des Torwarts zum Ball (**Foto 7**) und greift mit diesem „Trick“ ins Spiel ein. Das ist ohne Frage strafbares Abseits. Erstaunlich, auf welche Weise sich manche Spieler (und Trainer) einen Vorteil verschaffen wollen, um diesen Ausdruck noch einmal zu benutzen.

Noch erstaunlicher ist allerdings, dass der Treffer, der aus diesem Freistoß fiel, Anerkennung fand und Granada damit den 1:0-Sieg sicherte.

**Foto 6a**



*Die Nummer 9 steht eindeutig im Abseits,...*

**Foto 6b**



*...was der Abwehrspieler dem Assistenten als „strafbar“ anzeigen möchte. Der Ball prallt von ihm ab...*

**Foto 6c**



*...und wird von einem Spieler des SSC Neapel ins Tor geschossen.*

**Foto 7**



*Der Spieler im weißen Trikot versperrt, weit im Abseits stehend, dem Torwart den Blick auf den Ball.*





# EROBERT BÄLLE IM MITTELFELD. UND HERZEN IM STURM.

Anna-Maria, Spielerin beim FC Viktoria 1889 Berlin.

Eine von 1,1 Millionen Spielerinnen, die täglich beweisen, wie ernst es ihnen mit diesem Spiel ist.

Mehr über Anna-Maria und den Amateurfußball in Deutschland auf [kampagne.dfb.de](http://kampagne.dfb.de)

UNSERE AMATEURE. ECHTE PROFIS.





# Verlängerung der Spielzeit

Was der Schiedsrichter bei der Festlegung der Nachspielzeit beachten muss, hat Lutz Wagner zum Schwerpunkt des aktuellen Regel-Tests gemacht.

## Situation 1

Ein Spieler ist über die Anweisung seines Trainers so verärgert, dass er diesen lautstark bei laufendem Spiel aus dem Mittelkreis heraus beleidigt. Der Schiedsrichter unterbricht daraufhin das Spiel. Wie ist zu entscheiden?

## Situation 2

Ein Spieler zeigt während des laufenden Spiels dem Schiedsrichter deutlich an, dass er zur Behandlung einer Verletzung das Spielfeld verlassen möchte. Als jedoch der Ball in seine Nähe gespielt wird, dreht er sich um, spielt den Ball mit dem Fuß zu seinem Mitspieler und setzt erst danach den Weg zur

Außenlinie fort. Wie muss der Schiedsrichter entscheiden?

## Situation 3

Wir unterscheiden zwischen verloren gegangener und vergeudeter Spielzeit. Wann ist die Nachspielzeit verpflichtend? Und wann unterliegt sie der Vorteil-Bestimmung?

## Situation 4

Die Mannschaft des Gastvereins beginnt mit zehn Spielern. Fünf Minuten nach Spielbeginn läuft der nominierte elfte Spieler seitlich des Tors auf das Spielfeld und wehrt auf der eigenen Torlinie den Ball mit den Händen ab. Dadurch wird ein klares Tor verhindert. Wie entscheidet der Schiedsrichter?

## Situation 5

Nach Schlusspfiff versammelt sich die unterlegene Mannschaft noch auf dem Spielfeld vor der Trainerbank zum Gespräch mit ihrem Trainer. Beim Abgang beleidigt ein Spieler einen der beiden Schiedsrichter-Assistenten. Der Schiedsrichter und seine Assistenten befinden sich zu diesem Zeitpunkt aber bereits auf der Aschenbahn, kurz vor dem Eingang zur Kabine. Da die Beleidigung jedoch laut und deutlich ist, kann das Schiedsrichter-Team sie genau verstehen und zuordnen. Wie verhält sich der Schiedsrichter?

## Situation 6

Der Torwart hat eine Flanke sicher abgefangen und will den Ball auf Höhe des Elfmeterpunkts durch

einen weiten Abschlag in die andere Spielhälfte befördern. Der Angreifer behindert den Torwart, indem er sich nicht nur vor ihn stellt, sondern dessen Bewegung mitmacht. Der Torwart versetzt daraufhin dem Gegenspieler einen heftigen Stoß mit dem Ellenbogen gegen die Brust. Der Schiedsrichter hat den gesamten Vorfall gesehen und unterbricht das Spiel. Wie muss er nun entscheiden?

## Situation 7

Nach dem Ende der regulären Spielzeit zeigt der Schiedsrichter eine Nachspielzeit von drei Minuten an. In der 92. Minute wechselt die Mannschaft A, die zu diesem Zeitpunkt 2:1 führt, noch zweimal aus. Die Auswechselforgänge nehmen insgesamt etwa eine Minute in Anspruch, da sich die Spieler beim Wechsel Zeit lassen. Wie soll der Schiedsrichter reagieren?

## Situation 8

Ein auf dem Spielfeld - nahe der Auswechselbank - stehender Spieler wirft einen auf dem Spielfeld liegenden Eisbeutel mit voller Wucht nach einer Person auf der Auswechselbank. Der Schiedsrichter beobachtet den Vorfall. Ob eine Beleidigung seitens einer Person auf der Bank vorausging, konnte er nicht wahrnehmen. Wie entscheidet der Schiedsrichter?

## Situation 9

Nach einem schnellen Konter entscheidet der Schiedsrichter bei einem Zweikampf zwischen dem Torwart und einem bereits verwarnen Angreifer auf Strafstoß. Da der Schiedsrichter-Assistent jedoch beste Sicht auf die Situation hatte und wesentlich näher zum Geschehen stand als der Schiedsrichter, konnte er erkennen, dass der Angreifer ein Foulspiel klar vortäuschte. Wie soll er sich in diesem Fall verhalten und wie hat der Schiedsrichter zu entscheiden?

## Situation 10

Beim Anstoß zum Spielbeginn wird der Ball vom Angreifer nach hinten in die eigene Spielfeldhälfte gespielt. Der Schiedsrichter unterbricht das Spiel und entscheidet

auf Wiederholung des Anstoßes. Ein Spieler ist darüber so verärgert, dass er lautstark den Schiedsrichter beleidigt. Wie reagiert dieser?

## Situation 11

In der 88. Minute will der Gastverein den nominierten Ersatztorhüter als Feldspieler einwechseln. Dieser zieht sich dazu ein Feldspielertrikot an. Erlaubt der Schiedsrichter dies?

## Situation 12

Der Schiedsrichter hat am Ende der regulären Spielzeit eine Nachspielzeit von vier Minuten angekündigt. In der 91. Minute fällt der viel umjubelte und auch leistungsgerechte Ausgleichstreffer zum 1:1. Darf der Schiedsrichter die Nachspielzeit abkürzen und das Spiel jetzt beenden?

## Situation 13

Ein Spieler verlässt wegen einer Verletzung das Spielfeld über die Torlinie und lässt sich seitlich des Tors behandeln. Wann und unter welchen Voraussetzungen darf er wieder auf das Spielfeld zurückkehren?

## Situation 14

In der 12. Minute verwarnet der Schiedsrichter den Spieler mit der Nummer 15 nach einem Foulspiel im Mittelfeld. Beim Notieren der Verwarnung stellt der Schiedsrichter fest, dass dieser Spieler zunächst als Ersatzspieler vorgesehen war und erst kurz vor Spielbeginn anstelle der Nummer 11 in die Startformation getauscht wurde. Der Schiedsrichter wurde davon nicht in Kenntnis gesetzt. Was muss er jetzt veranlassen?

## Situation 15

Strafstoß für die Gastmannschaft in der 89. Minute. Bedingt durch eine Verletzung des gefoulten Spielers zieht sich die Ausführung zwei Minuten lang hin. Weil mittlerweile die 91. Minute läuft und der Schiedsrichter keine Nachspielzeit angekündigt hat, verlangt die Heim-Mannschaft den Schlusspfiff, ohne dass der Strafstoß noch ausgeführt wird. Kommt der Schiedsrichter dieser Aufforderung nach?



Gerade bei knappem Spielstand achten Spieler und Trainer genau darauf, wie lange der Schiedsrichter nachspielen lässt.

# Verlängerung der Spielzeit

So werden die auf Seite 19 beschriebenen Situationen korrekt gelöst.

## Situation 1

Indirekter Freistoß, wo der Spieler stand. Feldverweis des Spielers mit der Roten Karte. Es ist unerheblich, ob sich die Beleidigung gegen einen Mitspieler, Offiziellen, Schiedsrichter oder Gegner richtet.

## Situation 2

Indirekter Freistoß, Verwarnung. Hier handelt es sich eindeutig um ein unsportliches Verhalten, da der Spieler für den Schiedsrichter und auch für alle Umstehenden klar signalisiert hat, dass er das Spielfeld verlassen will. Greift er danach jedoch wieder ein, ohne sich anzumelden, ist dies ein unsportliches Verhalten.

## Situation 3

Verloren gegangene Spielzeit muss zwingend nachgespielt werden. Die vergeudete Spielzeit unterliegt der Vorteil-Bestimmung. Das heißt: Wenn das Team, das die Zeit vergeudet hat, damit sein Ziel nicht erreicht, verzichtet der Schiedsrichter darauf, die Spielzeit zu verlängern.

## Situation 4

Feldverweis mit der Roten Karte wegen Verhinderung eines Tors. Dieser Spieler gehört zum Spiel und zur Mannschaft. Daher gibt es sowohl die Persönliche Strafe als auch die Spielstrafe - aufgrund des schwereren Vergehens in diesem Fall den Strafstoß.

## Situation 5

Der Spieler wird gemeldet. Ein Zeigen der Karte ist nicht mehr möglich, da sich der Schiedsrichter nicht mehr auf dem Spielfeld befand.

## Situation 6

Indirekter Freistoß für die Mannschaft des Torwarts, da das erste Vergehen zu ahnden ist. Für den heftigen Ellenbogenschlag wird

jedoch der Torwart mit der Roten Karte des Feldes verwiesen.

## Situation 7

Er verlängert die bereits bekannt gegebene Nachspielzeit um eine weitere Minute.

## Situation 8

Indirekter Freistoß dort, wo sich der Ball bei der Unterbrechung befand. Der Spieler wird mit der Roten Karte des Feldes verwiesen.

## Situation 9

Fahnenzeichen und unbedingt den Schiedsrichter aufmerksam machen. Dieser verhängt dann einen indirekten Freistoß gegen den Angreifer und verwarnet diesen wegen einer Unsportlichkeit („Schwalbe“). Da es sich um seine zweite Verwarnung handelt, erhält er nun in der Summe die Gelb/Rote Karte.

## Situation 10

Ausschluss des Spielers mit der Roten Karte. Der ausgeschlossene Spieler darf durch einen nominieren Ersatzspieler ersetzt werden, da das Spiel noch nicht begonnen hat. Das Spiel beginnt erst in dem Moment, wenn der Ball korrekt ins Spiel gebracht wird.

## Situation 11

Ja, das ist erlaubt. Der Schiedsrichter muss sich nur die entsprechende Nummer notieren und die Veränderung gegebenenfalls im Spielbericht dokumentieren.

## Situation 12

Nein. Eine einmal bekannt gegebene und angezeigte Nachspielzeit ist zwingend zu gewähren. Der Abpfiff des Spiels vor Ablauf dieser Zeit ist nicht möglich.

## Situation 13

Er muss das Zeichen des Schiedsrichters abwarten. Dies kann während des laufenden Spiels sein -

dann jedoch muss er an der Seitenlinie in das Spielfeld eintreten. Während einer Spielunterbrechung kann er, nach dem entsprechenden Zeichen des Schiedsrichters, auch über die Torlinie ins Spielfeld zurückkehren.

## Situation 14

Das Spiel wird mit direktem Freistoß wegen des Foulspiels fortgesetzt. Der Spieler darf auf dem

Spielfeld bleiben und das Austauschkontingent gilt als nicht belastet. Es bleibt bei der Verwarnung wegen des Foulspiels, der Tausch vor Spielbeginn erfordert nur eine Meldung im Spielbericht.

## Situation 15

Nein. Der Strafstoß ist die einzige Spielfortsetzung, die ausgeführt werden muss, auch wenn die Spielzeit bereits abgelaufen ist.



Im Profifußball zeigt der Vierte Offizielle die Nachspielzeit an - festgelegt wird diese aber vom Schiedsrichter.



# Per Mausklick zum Schiedsrichter-Ausweis

**Beim E-Learning eignen sich Schiedsrichter-Anwärter die nötigen Kenntnisse heutzutage am heimischen Computer an. Das funktioniert mit einem Online-Portal des Deutschen Fußball-Bundes. Über die Erfahrungen von zwei Lehrgangsteilnehmern berichtet Nicola Wehrbein.**

**E**rmüdende Lehrabende im Vereinsheim, Unterrichtsstunden absitzen und Bleistiftkreuzchen auf Übungsbögen setzen – das ist Schnee von gestern. Die Schiedsrichter-Ausbildung dieser Tage läuft über E-Learning, also in Form von „elektronischem Lernen“.

„Wir haben mit den Online-Lehrgängen sehr gute Erfahrungen gemacht“, sagt Michael Nitsche, Vorsitzender des Schiedsrichter-Ausschusses im Kreis Hannover-Land, der das Pilotprojekt 2010 als Lehrwart organisiert hat.

Uwe Meibom und dessen Tochter Janin zählen zu den 30 erfolgreichen Absolventen des jüngsten Schiedsrichter-Anwärter-Lehrgangs. Beide sind beim TSV Berenbostel aktiv: Uwe Meibom (43) als Trainer der 1. Frauen-Mannschaft, die 19-jährige Janin als Mittelfeldspielerin.

Ohne E-Learning wären sie gar nicht zur „Schiedsrichterei“ gekommen, verraten beide im Interview.

*Sie wurden also Schiedsrichter am Computer?*

**Uwe:** Nein, nicht ganz. Es gab insgesamt drei Lehrabende, ganz traditionell im Klubhaus, das vierte Treffen war dann schon die Prüfung. Aber so richtig die Regeln gelernt und uns auf die Prüfung vorbereitet, das haben wir hier zu Hause im Zimmer meiner Tochter am Computer.

**Janin:** Am ersten Abend wurden wir in das System eingewiesen. Am

folgenden Tag bekamen wir per E-Mail die persönlichen Zugangsdaten für das Online-Portal. Bei den beiden weiteren Lehrabenden im Klubhaus des TSV Krähenwinkel-Kaltenweide wurden die einzelnen Themen und Regeln ausführlich durchgesprochen. Wir haben auch vieles diskutiert und manche Fragen im Detail auseinandergespült. Aber ansonsten konnten wir alles hier am Schreibtisch erledigen.

*Wo liegt Ihrer Meinung nach der Vorteil des E-Learnings?*

**Uwe:** Klare Sache: Ohne die Möglichkeit des E-Learnings hätte ich den Schiedsrichter-Schein gar nicht gemacht. Ich arbeite im Schichtdienst. Zehn oder mehr verpflichtende Lehrabende im Klubhaus lassen sich damit kaum vereinbaren. Außerdem bin ich ja auch noch als Trainer beim TSV Berenbostel im Einsatz. Der Aufwand beim E-Learning ist weitaus geringer als beim althergebrachten Lehrgang. Zum einen ist keine Anreise nötig. Zum anderen kann man sich einfach je nach Zeit und Laune den Laptop schnappen und lernen. Zu Hause ist es zudem gemütlicher als im Klubhaus.

**Janin:** Ich stecke mitten in den Abi-Vorbereitungen. Drei Lehrabende bekommt man noch hin, mehr aber kaum. Einen anderen als den Online-Lehrgang hätte ich auch nicht mitgemacht.

*Wie funktioniert das mit dem Portal?*

**Janin:** Mit den Zugangsdaten kann man sich registrieren und einlog-



*Schiedsrichter-Ausbildung am heimischen Computer: Uwe und Janin Meibom haben den Anwärter-Lehrgang online absolviert.*

gen. Ich habe mir jedes einzelne Regelwerk als pdf-Datei heruntergeladen und dabei schon gelernt. Dann bin ich die Regeln noch einmal intensiv durchgegangen. Danach habe ich die gesamten Übungsfragen beantwortet. Die meisten Antworten waren auf Anhieb richtig. So schwer war das wirklich nicht.

**Uwe:** Offen gestanden: Ich habe einfach sofort mit den Regelfragen losgelegt. Mit 14 Jahren hatte ich schon mal den Schiedsrichter-Schein gemacht. Natürlich habe ich auch von meinen langjährigen Erfahrungen als Spieler und Trainer profitiert. Außerdem wurden uns die Regeln bei den Lehrabenden nahegebracht. Das sind Multiple-Choice-Fragen zu den verschiedenen Themen, etwa Strafstoß, Einwurf, Abseits, Eckstoß und so weiter, mit einer richtigen Antwort. Unmittelbar nachdem man eine Antwort angeklickt und abgeschickt hat, bekommt man auch schon angezeigt, ob die Antwort richtig oder falsch ist.

*Wie viele Stunden haben Sie denn im Online-Portal des DFB verbracht?*

**Uwe:** Ich bin alle Fragen einmal allein durchgegangen und vor der Prüfung noch einmal gemeinsam mit meiner Tochter. Mehr als fünf Stunden waren es auf keinen Fall, eher weniger.

**Janin:** Ich würde sagen, mit sechs bis allerhöchstens acht Stunden konzentrierter Vorbereitung im Online-Portal ist die Prüfung für jeden gut zu schaffen.

*Und wie lange hat die Prüfung gedauert?*

**Uwe:** Ich habe nach zehn Minuten abgegeben.

**Janin:** Länger als eine Viertelstunde brauchte ich auch nicht.

*Starten Sie jetzt Ihre Schiedsrichter-Karriere?*

**Uwe:** Dafür bin ich wohl zu alt. Meine Motivation war eine andere: Als Trainer der Frauen-Mannschaft musste ich schon oft genug selbst zur Pfeife greifen. Zu unseren Spielen werden ja keine Schiedsrichter offiziell angesetzt. Ich werde also sicherlich primär bei uns im Verein pfeifen, Frauen und Junioren. Vielleicht auch mal vereinzelt ein Spiel, für das ich eine Ansetzung bekomme. Aber Beruf, Familie, Trainer und Schiedsrichter – das wird zu viel. Karriere sollen die Jung-Schiedsrichter machen – oder meine Tochter.

**Janin:** Da ich bis jetzt noch kein Spiel gepfiffen habe, fühle ich mich natürlich noch unsicher und habe ein bisschen Bammel. Keine Ahnung, ob ich dafür wirklich geeignet bin. Am liebsten würde ich zunächst mal an der Seitenlinie Erfahrungen sammeln oder ein Juniorenspiel bei uns im Verein pfeifen. Vielleicht liegt es mir ja, dann könnte ich mir auch vorstellen, als Schiedsrichterin aufzusteigen. Wichtig sind neben der Regelkenntnis sicherlich ein souveränes Auftreten, Selbstbewusstsein und Durchsetzungsvermögen.

# Fit werden - fit bleiben

Wenn die Saison zu Ende und die Meisterschaft entschieden ist, steht für viele Schiedsrichter einer der wichtigsten Termine meist erst bevor: die Leistungsprüfung. Wie man sich auf diesen Tag optimal vorbereitet, erläutert SRZ-Mitarbeiter Tobias Altehenger im vierten und letzten Teil unserer Serie „Fit werden - fit bleiben“.

In den letzten Ausgaben haben wir unseren Beispiel-Schiedsrichter durch seine Spielleitungen und seine exemplarische Trainingswoche begleitet. Nun neigt sich die Saison dem Ende entgegen.

Für unseren Schiedsrichter ist sie gut gelaufen. Topfit und optimal vorbereitet ist er die Spiele angegangen, hat die richtigen Entscheidungen getroffen und auch das notwendige Quäntchen Glück gehabt. Ein Aufstieg in die nächsthöhere Liga ist im Bereich des Möglichen.

Vorher gilt es aber für ihn wie für alle seine Konkurrenten, neben den erzielten Beobachtungsergebnissen auch die formalen Kriterien für einen Aufstieg zu erfüllen: Die Leistungsprüfung steht an.

Für viele Schiedsrichter ist dieser Termin eine absolute Horrorvorstellung. Allein schon der Anblick der Laufbahn beim morgendlichen Ankommen in einer Sportschule - heiße sie Kaiserau, Grünberg, Hennef, Oberhaching oder Barsinghausen - verursacht bei manchem ein flaues Gefühl im Magen.

Die Vorstellung, den Lauftest möglicherweise nicht zu bestehen und damit alle Chancen auf eine Beförderung zu verspielen, kann enorm aufreibend sein und an den Nerven zehren.

Heinz-Dieter Antretter kennt das. Der Fitness-Trainer der DFB-Schiedsrichter hat in den vergangenen 20 Jahren unzählige Leistungsprüfungen gesehen und begleitet. Er weiß: „Natürlich reagiert jeder Mensch unterschiedlich auf Prüfungs-Situationen, sei es physisch oder psychisch.“



In der Sommerpause wechseln die Schiedsrichter vom Rasen auf die Laufbahn: Die Leistungsprüfung in den Verbänden steht unmittelbar bevor.

Dennoch: „Dass die Schiedsrichter den Leistungstest als Horrorvorstellung bewerten, stimmt nicht grundsätzlich. Bei wem das so ist,

liegt das zu großen Teilen daran, dass er oder sie sich nicht konsequent genug auf diese Tests vorbereitet hat.“

Bei den Schiedsrichtern der Bundesligen, für deren Fitness Heinz-Dieter Antretter bereits seit 1996 verantwortlich zeichnet, ist

## Näher an der Praxis

### Der Helsen-Test

Der Helsen-Test besteht aus zwei Teilen: Normalerweise werden nach ausreichendem Aufwärmen zunächst sechs 40-Meter-Sprints absolviert. Diese Sprints werden mit fliegendem Start durchgeführt und müssen jeweils in einer Zeit von maximal 6,2 Sekunden pro Versuch gelaufen werden.

Überschreitet ein Schiedsrichter bei einem der sechs Versuche die geforderte Zeit, darf er unmittel-

bar nach dem sechsten Sprint einen weiteren Versuch starten. Bei zwei Fehlversuchen gilt der Test allerdings als nicht bestanden.

Anschließend werden traditionell zehn Intervallrunden auf einer 400-Meter-Laufbahn absolviert. Hier laufen die Schiedsrichter zunächst 150 Meter unter 30 Sekunden und haben danach 35 Sekunden Zeit, sich auf einer Gehstrecke von 50 Metern zu erholen.

Nach einer weiteren Sprint- und Erholungsphase ist eine komplette Runde absolviert. Bleibt ein Läufer zweimal über der zulässigen Zeit, scheidet er aus und der Test gilt als nicht bestanden.

Die Zeitanforderungen sind in den Landesverbänden sowie im Frauen-Bereich normalerweise abgestuft, wohingegen FIFA-Assistenten die Sprints in 6,0 Sekunden absolvieren müssen und Perspektivkader gelegentlich auch zwölf oder mehr Runden laufen.



das läuferische Niveau indes so hoch, dass die jährliche Leistungsprüfung nur noch eine Pflichtaufgabe darstellt. „Im Prinzip prüft so ein Test ja auch nur die physischen Mindestanforderungen. Im Elite-Bereich gibt es da seit Jahren eigentlich keine Probleme mehr.“

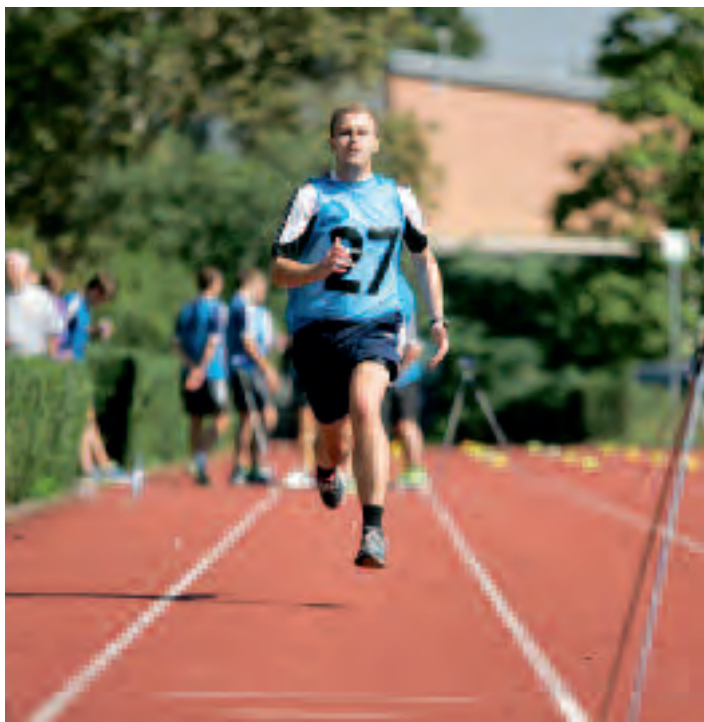
In den Amateurspielklassen sieht das aber gelegentlich anders aus. Als dort vor einiger Zeit noch der Cooper-Test gelaufen wurde, kam es in der Vorbereitung oder bei der Durchführung manchmal zu kuriosen Szenen: Schiedsrichter, die kleine Spickzettel in der Hosentasche mit sich trugen, auf denen genau verzeichnet war, zu welchem Zeitpunkt des Tests sie an welcher Stelle der Laufbahn sein mussten, waren keine Seltenheit.

Andere rechneten vor Beginn der Prüfung minutiös nach, welches

Für Heinz-Dieter Antretter waren diese Szenen sowieso stets ein Grund zum Kopfschütteln: „Normal, die Leistungsprüfungen sind Mindestanforderungen. Wer den Test auf der letzten Rille besteht und im Ziel vollkommen erschöpft ins Gras fällt, der ist eigentlich nicht ausreichend fit.“

Seine Kollegin Christel Arbini, die ebenfalls seit beinahe 20 Jahren Leistungsprüfungen von Schiedsrichtern begleitet, pflichtet ihm bei: „Insbesondere als junger Schiedsrichter sollte diese Abfrage der körperlichen Fitness kein Problem sein. Wer hier Schwierigkeiten hat, wird höchstwahrscheinlich auch in seinen Spielleitungen konditionelle Probleme bekommen.“

Apropos Spielleitung. Mit der Umstellung vom Cooper- auf den



Beim 40-Meter-Sprint zählt jede Hundertstelsekunde.

Durchschnittstempo sie laufen mussten, um die Mindestanforderungen für ihre Leistungsklasse zu erfüllen.

Seitdem der Cooper-Test beinahe überall durch den Helsen-Test ersetzt wurde, übernehmen Hüfchen und akustische Signale die Erinnerungsfunktion. Die Spickzettel sind verschwunden.

Helsen-Test haben sich die Leistungsprüfungen den Anforderungen eines Spiels deutlich angenähert.

Christel Arbini weiß: „Die Spielleitung eines Schiedsrichters hat viele Gemeinsamkeiten mit einem Intervall-Training. Man hat relative Ruhephasen – zum Beispiel, wenn das Spielgeschehen gerade vor

## Vier Fragen an Heinz-Dieter Antretter

### Der Tag der Leistungsprüfung

*Gehen wir davon aus, dass die Leistungsprüfung traditionell an einem Samstag stattfindet: Sollte man am Freitag noch Sport machen oder ist es besser, die Füße hochzulegen?*

**Heinz-Dieter Antretter:** Wenn die Leistungsprüfung an einem Samstag stattfindet, ist ein kurzes Anschwitzen und Andehnen am Freitag durchaus noch sinnvoll. Wer nach konsequenter Vorbereitung am Freitag die Füße hochlegt, wird dadurch die Leistung am Samstag aber auch nicht gefährden. Wer am Freitag allerdings viel gegessen hat oder anstrengende „Kopfarbeit“ zu verrichten hatte, dem ist ein bisschen Bewegung sehr zu empfehlen.

*Der Tag ist gekommen. Wann stehe ich auf, welches Frühstück empfiehlt sich, was gilt es zu beachten und zu vermeiden?*

**Antretter:** Wenn der Test vormittags stattfindet, sollte man mindestens drei Stunden vorher wach sein. Ein Spaziergang oder leichtes Traben und Dehnen vor dem Frühstück sind sinnvoll. Zum Frühstück selbst bietet sich ein Müsli oder ein Vollkorn-Brötchen an. Das Frühstück sollte ungefähr zwei Stunden vor dem Test liegen, der Magen sollte „mittelvoll“ sein. Auf genügend Flüssigkeitszufuhr (vorzugsweise Wasser oder verdünnte Fruchtsäfte) sollte geachtet werden. Alkoholkonsum am Vorabend ist weder hilfreich noch sinnvoll.

*Einige wenige Schiedsrichter „pushen“ sich vor Leistungsprüfungen mit abenteuerlichen Mixgetränken wie „Red Bull mit*

*Aspirin“. Was ist davon zu halten?*

**Antretter:** Zunächst einmal: Von jeder Form von Doping ist überhaupt nichts zu halten. Von solchen „Koffein-Bomben“ und Blutverdünnern sollte man ebenfalls die Finger lassen. Nicht vergessen: Wer den Körper in der Stress-Situation des Tests mit unerwarteten Dingen konfrontiert, muss auch mit unerwarteten Reaktionen des Körpers rechnen.

*Die Leistungsprüfung ist absolviert. Wie sieht eine angemessene Nachbereitung aus?*

**Antretter:** Wenn der Test beendet ist, sollte man zunächst einmal ausreichend trinken. Auch hier bietet sich Wasser oder gegebenenfalls verdünnte Fruchtschorle an. Da man vor allem in der ersten halben Stunde nach einer erschöpfenden Belastung die Kohlenhydratspeicher besonders gut wieder füllen kann, sollte man auch eine Kleinigkeit essen, zum Beispiel eine halbe Banane oder einen Müsli-Riegel. Anschließend auslaufen und ausdehnen.



**Fitness-Trainer Heinz-Dieter Antretter.**

sich hinplätschert – aber auch Phasen, in denen man kurz nacheinander ans Maximum gehen muss.“

Ein Ausdauerstest würde zwar auch eine Aussage über die grundsätzliche Fitness eines Schiedsrichters geben, der Helsen-Test sei in Bezug



Simon Goldhammer von der DFB-Zentralverwaltung notiert bei einem Lehrgang die Laufzeiten der Schiedsrichter.

auf Spielleitungen aber deutlich aussagekräftiger.

Wie aber steht es mit der Vorbereitung? Ist eine spezielle, leistungstestbezogene Vorbereitung bei generell guter körperlicher Verfassung überhaupt nötig?

Heinz-Dieter Antretter sagt: ja. „Im normalen Trainingsbetrieb, wie wir ihn in der letzten Ausgabe geschildert haben, trainiert man die spezifischen Intervall-Situationen des Helsen-Tests nicht regelmäßig. Obwohl es nicht heißt, dass man die Leistungsprüfung bei guter allgemeiner Fitness nicht auch so bestehen könnte, ist eine spezielle Vorbereitung sinnvoll. Vier Wochen reichen dafür normalerweise aus.“

Bei längerfristigen Verletzungen im Vorfeld einer Leistungsprüfung oder bei nicht vorhandener Grundfitness ist Antretter dagegen skeptisch.

„Ein Crashkurs, mit dem man vielleicht einen Monat vor der Leistungsprüfung versucht, fehlende körperliche Fitness eines ganzen Jahres wettzumachen, ist nicht empfehlenswert. Hier bekommt man schnell Probleme mit weiteren Verletzungen oder Reizungen.“

Erst wenn man die Sprintzeiten schon relativ sicher drauf hat und den HIT-Test ohne weitere Vorbereitung im Training zu mindestens drei Vierteln bewältigen kann, macht es Sinn, mit einer speziellen Vorbereitung anzufangen.“

Wie eine solche Vorbereitung aussehen kann, schildern unsere Experten im Folgenden. Bei generell guter körperlicher Verfassung und Umsetzung dieses Trainingsplans sollte ein Bestehen der Leistungsprüfung kein Problem mehr darstellen.



Auf den 150-Meter-Strecken kann eine gute Gruppendynamik von großem Vorteil sein.

## Vorbereitung auf den Leistungstest

# Vier Wochen bis zum Tag X

### Wochen 1 und 2 (jeweils 4 Trainingseinheiten)

Montag (Fußballplatz):

- 5-10 Minuten Einlaufen (siehe vorangegangene Ausgaben)
- 10-12 Minuten intensive Gymnastik (siehe vorangegangene Ausgaben)
- 4x30 Sekunden Unterarmstütz mit jeweils 1 Minute Pause
- 5x2 Diagonalläufe auf dem Feld mit jeweils 3 Minuten Pause (siehe Ausgabe 1/2014)
- 5 Minuten Auslaufen, 10 Minuten Stretching (siehe vorangegangene Ausgaben)

Dienstag (Wald):

- 30 Minuten regenerativer Dauerlauf
- 10-12 Minuten Stretching mit dem Schwerpunkt Beine (siehe vorangegangene Ausgaben)
- 10 Steigerungsläufe bis 100 Meter mit jeweils gleicher Gehstrecke
- 5 Minuten Auslaufen, 10 Minuten Stretching

Mittwoch: Trainingsfrei

Donnerstag (Fußballplatz):

- 5-10 Minuten Einlaufen
- 10-12 Minuten intensive Gymnastik
- 3-5 Minuten Übungen zur Verbesserung der Arm- und Schulterkraft (zum Beispiel Liegestützen)
- 4 Sprints bis 40 Meter aus der Schrittstellung mit intensiver Armarbeit und kontrollierter Geschwindigkeit
- (1) 30 Meter maximal sprinten  
(2) 40 Meter locker sprinten  
(3) 30 Meter maximal sprinten, austraben (ca. 30 Sekunden)  
(4) 30 Meter maximal sprinten  
(5) 40 Meter locker sprinten

(6) 30 Meter maximal sprinten.  
3 Serien mit jeweils fünf Minuten Serienpause  
(siehe Abbildung 1)

- 5 Minuten Auslaufen, 10 Minuten Stretching

Freitag: Trainingsfrei

Wochenende: Spielleitung oder 45 Minuten regenerativer Dauerlauf mit anschließendem Stretching (Schwerpunkt Beine)

### Woche 3 (3 Trainingseinheiten)

Montag (Fußballplatz):

- 10-15 Minuten ruhiger Dauerlauf (2-2,5 Kilometer)
- 10-12 Minuten Stretching und Mobilisierung mit dem Schwerpunkt Beine
- 3-5 Minuten Übungen zur Verbesserung der Ganzkörperspannung
- 3-5 Minuten Steigerungsläufe bis 50 Meter
- Sprintserien:  
1. Serie  
8 Sprints bis zur Strafraumlinie (circa 3-5 Sekunden), dazwischen jeweils Gehpause (circa 20 Sekunden)  
1 Runde um die Ellipse traben (circa 3 Minuten)

2. Serie

5 Sprints bis zum Mittelkreis, dazwischen jeweils Gehpause (circa 50 Sekunden)  
1 Runde um die Ellipse traben (circa 3 Minuten) (siehe Abbildung 2)

- 5 Minuten Austraben, 10 Minuten Stretching

Dienstag: Trainingsfrei





Mittwoch (Laufbahn):

- 10-15 Minuten Einlaufen nach Wahl
- 10-12 Minuten Stretching und Mobilisierung mit dem Schwerpunkt Beine
- 3-5 Minuten Übungen zur Verbesserung der Arm- und Schulterkraft
- 3-5 Steigerungsläufe bis 50 Meter
- Leichtathletik-Rundbahn: 3 Serien mit jeweils 8 Läufen über 150 Meter in 30 Sekunden mit jeweils 50 Meter Gehpause à 35 Sekunden und 4 Minuten Serienpause (siehe Abbildung 3)
- 5 Minuten Austraben, 10 Minuten Stretching

Donnerstag: Trainingsfrei

Freitag: Trainingsfrei

Wochenende:

Spielleitung oder 45 Minuten regenerativer Dauerlauf mit anschließender Kräftigung (Schwerpunkt: Rumpf)

## Woche 4 (2 Trainingseinheiten)

Montag (Laufbahn):

- 10-15 Minuten Einlaufen nach Wahl
- 10-12 Minuten Stretching und Mobilisierung mit dem Schwerpunkt Beine
- 3-5 Minuten Übungen zur Verbesserung der Ganzkörperspannung
- 3-5 Steigerungsläufe bis 50 Meter
- Leichtathletik-Rundbahn: 1 Serie mit 18 Läufen über 150 Meter in 30 Sekunden mit jeweils 50 Meter Gehpause à 35 Sekunden. (siehe Abbildung 3)
- 5 Minuten Austraben, 10 Minuten Stretching

Dienstag: Trainingsfrei

Mittwoch (Fußballplatz):

- 10-15 Minuten ruhiger Dauerlauf (2-2,5 Kilometer)
- 10-12 Minuten Stretching und Mobilisierung mit dem Schwerpunkt Beine
- 3-5 Minuten Übungen zur Verbesserung der Gewandtheit
- 3-5 Minuten Steigerungsläufe bis 50 Meter
- 3 Serien mit jeweils 4 Sprints durch den Mittelkreis. Pause: Gehen bis zur Strafraumlinie und zurück. Der nächste Sprint in Gegenrichtung usw. Serienpause: 4 Minuten (siehe Abbildung 4)

Donnerstag:  
Trainingsfrei

Freitag:  
Trainingsfrei, gegebenenfalls  
Lockerungstraining

Samstag:  
Leistungsprüfung

Sonntag:  
Regenerationslauf, Gymnastik

Abb. 1



Abb. 2

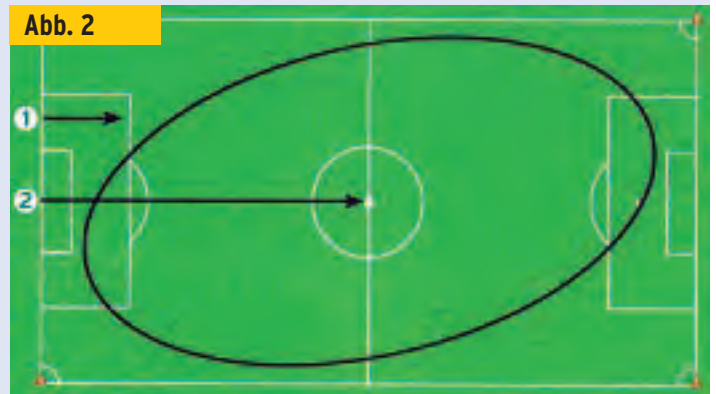


Abb. 3

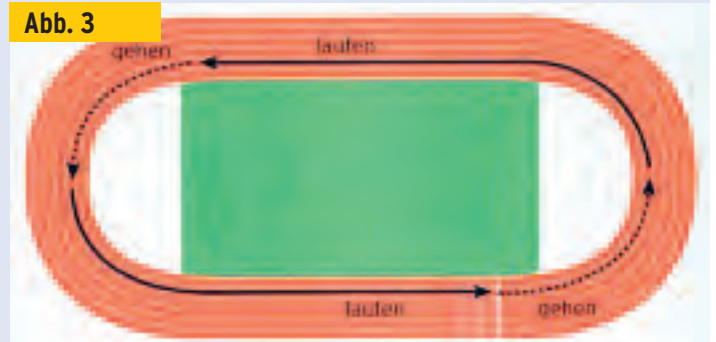


Abb. 4



# Arbeiten mit der „Mind

Lehrarbeit darf sich nicht auf antiquierte Methoden beschränken. In der aktuellen Erwachsenenbildung den Lernprozess eingebunden werden. Wie das geht, erklärt Günther Thielking im DFB-Lehrbrief Nr. 54.

Nach einer schweren Verletzung ging Sven Brockmann den Schritt vom Fußballspieler zum Schiedsrichter und stieg nach wenigen Jahren in die Landesliga auf. Er betreut die Jung-Schiedsrichter im Kreis, sein Obmann sieht ihn schon als zukünftigen Lehrwart. Doch Sven winkt ab: „Als Informatiker fehlen mir jegliche pädagogische Kenntnisse. Und mein Wissen vom Unterricht aus der eigenen Schulzeit reicht kaum aus, um darauf eine eigene Lehrtätigkeit aufzubauen.“

Zugegeben - die Person Sven Brockmann ist erfunden, seine Geschichte hingegen nicht. In zahlreichen Schiedsrichter-Gruppen des DFB gibt es engagierte Unparteiische, die von ihrer Persönlichkeit her einen guten Ausbilder abgeben würden - denen es aber an der didaktisch-methodischen Kompetenz fehlt.

Oft genug haben sie Lehrarbeit in ihren Fußballkreisen in einer eintönigen und langweiligen Form erlebt. Die erschöpfte sich darin, dass am Lehrabend stets Videoszenen analysiert wurden oder dass der Lehrwart Vorträge zu den Spielregeln hielt.

Aus diesem Grund gibt es seit einigen Jahren Weiterbildungen des DFB speziell für Lehrwarte. Moderne und zugleich interaktive Lehrformen und das handlungsorientierte Lernen stehen dabei im Mittelpunkt. Der Lehrwart soll als Lernorganisator tätig werden.

Wolfgang Möbius, der Abteilungsleiter für Qualifizierung beim DFB, erklärt in diesem Zusammenhang, dass solche Bildungsmaßnahmen für Schiedsrichter-Lehr-



An einer Mind-Map erarbeiten sich Schiedsrichter im Fußballkreis Cuxhaven die Inhalte der Regel 12.

warte auch in diesem Jahr wieder auf der Agenda stehen.

Ausgehend von dem Wunsch nach einer Lehrwarte-Lizenz und nach konkreten Weiterbildungsmöglichkeiten wird der DFB ab 2015 ein „DFB-Ausbilder-Zertifikat“ anbieten. Dieses hat die Abteilung Qualifizierung gemeinsam mit Lutz Wagner und Bernhard Gutowski entwickelt.

Unabhängig davon bekommen die Schiedsrichter-Ausbilder in den Kreisen, Bezirken und Verbänden mit dem aktuellen DFB-Lehrbrief Nr. 54 erneut methodische

Hilfestellungen für ihre Lehrtätigkeit.

In der aktuellen Ausgabe greifen die Verfasser mit der Arbeit an einer „Mind-Map“ eine Lehrmethode auf, die eine hohe Motivation bei den Teilnehmern bewirkt. Sie erfordert eine aktive, intensive Mitarbeit der Teilnehmer und bringt in der Regel sehr gute Lernerfolge.

In der Darstellung gibt es dabei unterschiedliche Formen: So kann das fertige Bild einer „Mind-Map“ aus einfachen Begriffen bestehen. Es kann jedoch auch eine Collage

entstehen, bei der die Begriffe durch Bilder dargestellt werden.

Bei dem exemplarischen Beispiel des aktuellen Lehrbriefs erhält die Schiedsrichter-Gruppe einen Arbeitsauftrag zur Regel 12: Die Unparteiischen sollen in einer „Mind-Map“ sämtliche Faktoren erfassen, die in den Spielregeln unter der Überschrift „Verbotenes Spiel und unsportliches Betragen“ zu beachten sind.

Sie haben dabei die Möglichkeit, durch ein handelndes, eigenverantwortliches Lernen ihr Wissen aufzufrischen, zu erweitern und zu



# -Map“

müssen die Teilnehmer in



Bereiche anderer Regeln (zum Beispiel: „Der Schiedsrichter“, „Ball in und aus dem Spiel“, „Strafstöß“, „Freistoß“).

Im Lehrbrief werden an der folgenden konkreten Fragestellung die Grundlagen aus dem Regelwerk deutlich:

*Zu Beginn der zweiten Halbzeit wird ein Angreifer auf der Strafraumlinie von einem Abwehrspieler klar erkennbar regelwidrig und unsportlich zu Fall gebracht. Der Abwehrspieler hatte nicht die Möglichkeit, den Ball zu spielen. Eine eindeutige Torchance lag nicht vor, denn es befanden sich noch mehrere Spieler beider Mannschaften in Spielnähe. Welche Entscheidungen muss der Schiedsrichter treffen?*

In der theoretischen Arbeit wird eine solche Frage keine Probleme bereiten. Sie ist selbst in einer Anwärter-Prüfung ohne Schwierigkeiten zu lösen. Die Antwort lautet:

*Verwarnung gegen den Abwehrspieler, Strafstöß für den Angreifer.*

Wie kommt es aber trotzdem in der Praxis dazu, dass - selbst in höheren

Spielklassen - in solchen Situationen Fehler gemacht werden? Warum unterbleiben notwendige Persönliche Strafen? Wieso kommt es zu falschen Spielfortsetzungen?

Hängen solche Fehler von der Verfassung des Schiedsrichters ab, von seiner fehlerhaften, subjektiven Wahrnehmung, vom fehlenden Mut?

Anhand dieser Fragen wird deutlich, dass die Tätigkeit eines Schiedsrichters mehr ist als ein ausschließlich formales Umsetzen des Regelwerks auf dem Spielfeld. Dass es eben nicht ausreicht, Regelfragen beantworten zu können.

Deutlich wird nämlich, dass aus der einfach zu lösenden Regelfrage auf dem Spielfeld ein komplexer Vorgang entsteht, bei dem der Unparteiische innerhalb von Sekunden eine Vielzahl von Faktoren beachten muss, um die richtige Entscheidung zu treffen.

Über die Spielstrafe hinaus werden in der Spielregel die persönlichen Sanktionsmöglichkeiten angesprochen. Diese können für den Spielverlauf und das abschließende Resultat von großer Bedeutung sein.

Zur Arbeit an diesem Thema mit einer „Mind-Map“ werden daher im Lehrbrief folgende Unterthemen angeboten:

1. Das verbotene Spiel (Voraussetzungen, Beispiele, Folgen, Besonderheiten)
2. Das unsportliche Betragen (Voraussetzungen, Beispiele, Folgen, Besonderheiten)
3. Die Persönlichen Strafen (Voraussetzungen, Beispiele, Folgen, Besonderheiten)
4. Weitere Vergehen in Regel 12 und ihre Konsequenzen

In der Diskussion zum Thema und bei der Erarbeitung der „Mind-Map“ erfahren die Teilnehmer durch ihre eigenen Beiträge und ihre Mitarbeit, wie sie auf dem Spielfeld in der Fußball-Wirklichkeit die Bestimmungen zur Regel 12 anwenden und umsetzen müssen.

Der Lehrwart beschreitet zugleich mit seinen Schiedsrichtern einen methodischen Weg, in dem das handlungsorientierte Lernen im Mittelpunkt der gemeinsamen Arbeit steht.

festigen. Gleichzeitig verbessern sie ihre Kompetenzen, um das Erlernete auf dem Spielfeld umzusetzen.

Die Verfasser des Lehrbriefs weisen darauf hin, dass sich die Entscheidungen zur Regel 12 nach unterschiedlichen Vergehen wie ein roter Faden durch die Spielleitung ziehen und zu den häufigsten Eingriffen eines Schiedsrichters im Verlauf eines Spiels gehören.

Auch in den ersten Einheiten einer Ausbildung von Schiedsrichter-Anwärtern sprechen viele Lehrwarte häufig zunächst diese Regel an - berührt sie doch zugleich mehrere



**Auch im Anwärter-Lehrgang sollte das handlungsorientierte Lernen im Vordergrund stehen.**

# Im Wandel der Zeit

**Dietmar Neubert ist seit 32 Jahren als Schiedsrichter-Ansetzer tätig. Über die Herausforderungen und Veränderungen, denen er sich im Laufe der vergangenen Jahrzehnte stellen musste, berichtet SRZ-Mitarbeiter Lars Albert.**

Es war Sommer 1981, als der Vorsitzende der Kreis-Schiedsrichter-Kommission den damals 32-jährigen Dietmar Neubert fragte, ob er bereit wäre, die Jung-Schiedsrichter von Karl-Marx-Stadt einzuteilen.

Neubert, der im heutigen Chemnitz zehn Jahre zuvor seine Schiedsrichter-Prüfung abgelegt hatte, musste nicht lange überlegen. Schließlich war er seinem Fußballkreis verbunden, soeben als Schiedsrichter in die dritthöchste DDR-Spielklasse aufgestiegen. Auch kannte er das ungeschriebene Gesetz, dass sich höherklassige Schiedsrichter im Kreisverband engagierten.

Damals war das Schiedsrichter-Wesen allerdings noch weit von seiner heutigen Professionalität entfernt. Dietmar Neubert erinnert sich an modische Extrem-Situationen: „Schiedsrichter-Kleidung war in der DDR absolute Mangelware. Wenn man keine Westverwandtschaft hatte, musste man erfindisch sein und improvisieren. Mal hat die Großmutter die Stutzen gestrickt, mal wurde ein schwarzes Oberhemd geändert.“ Glücklicherweise blieben Schreckens-Szenarien aus. „Funktioniert hat es trotzdem immer irgendwie. Zumindest musste ich nie im Kartoffelsack pfeifen.“

Bei aller Kleidungs-Knappheit: Schiedsrichter genossen in der DDR eine hohe Wertschätzung. Für Spiele und Lehrgänge, die an Werktagen stattfanden, konnte sich der berufstätige Sportfreund bei der Betriebs- oder Schulleitung freistellen lassen.

Doch trotz dieser Wertschätzung gab es auch in Dietmar Neuberts



*Seit 32 Jahren Schiedsrichter-Ansetzer: Dietmar Neubert aus Chemnitz hat den technischen Wandel miterlebt.*

Karriere Erfahrungen, die ihm damals sehr zu denken gaben: „Im Winter 1974 verlor Oederan gegen

Penig zu Hause mit 0:1. Wegen einiger unpopulärer Entscheidungen musste ich hinterher durch das

Fenster über den Hinterausgang und über den Zaun aus der Kabine flüchten.“



*Wurde damals noch jede Ansetzungskarte per Hand ausgefüllt,...*

Und auch im Erzgebirge ging es mitunter heiß her: „Als Stützengrün gegen Weischlitz spielte, gab ich kurz vor Schluss einen Strafstoß für die Gäste zum 1:1-Endstand. Beim Gang in die Kabine wurden wir dann von mehreren aufgebrauchten Rentnern mit Regenschirmen attackiert. Meine Frau war mit unseren beiden Söhnen unter den Zuschauern und musste inkognito das Sportgelände verlassen.“

Erst nach über einer Stunde konnte sie ihn mit dem Auto bei Dunkelheit abholen, erinnert sich Neubert



an die beiden negativsten Erlebnisse seiner langen Laufbahn, die ihm nach so langer Zeit aber inzwischen sogar ein leises Schmunzeln entlocken können.

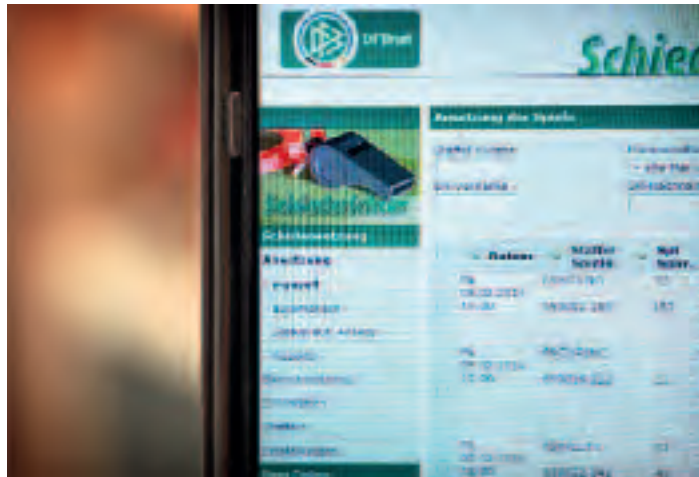
Insgesamt überwiegen sowieso die positiven Erinnerungen. Am 6. September 1981 bestand er seine Feuerprobe als Spielleiter in der Bezirksliga (damals dritthöchste Spielklasse) vor knapp 1.000 Zuschauern. Gut 10.000 mehr waren es sogar eine Woche später bei seinem ersten Linienrichter-Einsatz in der DDR-Liga, der damals zweithöchsten Spielklasse.

15 DDR-Mark gab es damals für ein Liga-Spiel, 20 waren es in der höchsten Spielklasse, der Oberliga. Doch nicht nur als Aktiver, auch an der ehrenamtlichen Basis gab es zu Beginn der 80er-Jahre einiges zu tun. In dieser Zeit Schiedsrichter-Ansetzer zu sein, bedeutete in erster Linie: Postkarten schreiben.

Was man sich heutzutage schwer vorstellen kann: In der DDR der 80er-Jahre hatte nur rund ein Viertel der Haushalte einen Telefonanschluss. Das bedeutete natürlich, dass kurzfristige Ansetzungen nur an Telefoninhaber gehen konnten, da man für eine Postkarte stets zwei Tage Laufzeit einplanen musste. Kurzfristige Spielrückgaben erfolgten meist von der Telefonzelle aus.

Obwohl auch Dietmar Neubert zu denen zählte, die noch kein eigenes Telefon besaßen, hatte er für die Ansetzungs-Tätigkeit dennoch ein optimales Umfeld: „Ich habe viele Jahre als Hausmeister an einer Schule gearbeitet und hatte das Glück, dort das Schultelefon benutzen zu dürfen. Ein absolutes Privileg war, dass ich sogar einen eigenen Dienstanschluss mit separater Rufnummer hatte - eine Seltenheit in der DDR! Erst als ich schließlich 1984 Haupt-Ansetzer im Kreisfachausschuss Karl-Marx-Stadt wurde, bekam ich auch meinen eigenen Privatanschluss.“

Mit dieser Beförderung, drei Jahre nach der ersten Berufung in einen Ausschuss, hatte Dietmar Neubert



**...verwalten die Ansetzer heutzutage die Spielaufträge elektronisch.**

plötzlich statt der rund 25 Jung-Schiedsrichter mehr als 100 Referees aller Altersklassen unter seinen Fittichen.

Erleichtert wurde die Arbeit der Einteiler in diesen Jahren durch das vor der Saison herausgegebene Ansetzungsheft, in dem neben den Spiel- auch die Schiedsrichter-Ansetzungen für eine komplette Halbserie abgedruckt waren. Im Winter gab es dann einen erneuten Rundbrief mit den Einteilungen für die Rückrunde.

---

**„Es gibt immer wieder Sportfreunde, die sich ungerecht behandelt fühlen. Aber eine hundertprozentige Gleichheit für alle Schiedsrichter im Ansetzungs-Bereich kann es nicht geben.**

**Dazu muss der Ansetzer zu viele Dinge berücksichtigen. ff**  
**(Dietmar Neubert)**

---

Was gut gedacht war, funktionierte in der Praxis nicht immer hundertprozentig. „In den Jahren 1981 bis 1990 habe ich trotz des Hefts im Schnitt rund 50 Ansetzungskarten pro Woche schreiben müssen. Das lag vor allem daran, dass wegen der relativ langen Periode natürlich häufig Umbesetzungen zustande kamen“, berichtet Neubert aus seinen Anfangsjahren.

Neben seiner ehrenamtlichen Laufbahn war er auch weiterhin als Schiedsrichter in der Bezirksliga unterwegs. Der damalige Ansetzer des Bezirks Karl-Marx-Stadt war damit gleich in zweierlei Hinsicht sein ‚Chef‘. „Bevorzugt hat mich Heinz Donner aber nie. Er hat, ganz im Gegenteil, sehr darauf geachtet, dass unter den anderen Bezirksliga-Schiedsrichtern keine Diskussion aufkam, dass der Neubert besonders viele oder gute Spiele erhält, nur weil er Ansetzer im Kreis ist.“

Dennoch brachte es Dietmar Neubert bis zur politischen Wende auf 98 Einsätze als Schiedsrichter in der Bezirksliga und auf 36 als Linienrichter in der DDR-Liga.

Ohne die Unterstützung seiner Frau, das weiß er ganz sicher, wäre es ihm unmöglich gewesen, Aktiven- und Funktionärs-Tätigkeit

unter einen Hut zu bringen. Edeltraud Neubert war nämlich nicht nur ab und an als Retterin in der Not im Einsatz, sondern hatte auch regelmäßig Rufbereitschaft am Wochenende, wenn der Mann selbst im Einsatz war.

Dass dabei mancher Schiedsrichter bewusst Spiele am Wochenende zurückgab, weil Edeltraud Neubert diesen Absagen stets mehr Verständnis entgegenbrachte als ihr Ehemann, will indes keiner der beiden bestätigen.

Der Fall der Mauer brachte anschließend einige Veränderungen: Der DFV (Deutscher Fußball-Verband der DDR) gehörte schon bald der Vergangenheit an, Karl-Marx-Stadt hieß wieder Chemnitz, das Porto für die Postkarte stieg von 5 auf 40 Pfennige, und endlich gab es nun auch für Schiedsrichter in den neuen Bundesländern einheitliche Trikots, Hosen und Stutzen zu kaufen.

Für die Ansetzer blieb aber zunächst alles beim Alten. Durch die neue Struktur der Ligen wurden zwar viele Schiedsrichter in neue Klassen eingestuft, abgesehen von der Vergütung mit der D-Mark gab es aber kaum Veränderungen. Es hieß weiter: fleißig Postkarten schreiben. Der einzige Unterschied: Das DFV-Logo verschwand bald und wurde durch das des DFB ersetzt.

Deutlich erleichtert wurde die Arbeit der Ansetzer dann aber



**Während seiner Ansetzer-Tätigkeit hat Dietmar Neubert schätzungsweise rund 63.000 Spielansetzungen verschickt.**

durch die verbesserte Dichte des Telefonnetzes Anfang der 90er-Jahre. „Etwa 1993 habe ich das erste Mal ein Mobiltelefon in der Hand gehalten. Meine anfängliche Skepsis wich recht schnell einer leichten Begeisterung für die damit wachsende Unabhängigkeit vom heimischen Festnetz“, berichtet Dietmar Neubert.

Und mit einem Augenzwinkern fügt er hinzu: „Auch meiner Frau war es somit möglich, ihre wochenendlichen ‚Telefondienste‘ im Eiscafé oder im Kaufhaus zu verbringen. Ihre beziehungsweise meine Unterlagen hatte sie bei diesen Diensten stets in der Handtasche dabei.“

1996 wurde dann unverhofft die Position des Ansetzers im Bezirksverband Fußball Chemnitz vakant. Eigentlich der perfekte Job für Dietmar Neubert, doch es gab ein Problem: Die Statuten ließen es nicht zu, dass ein in den Spielklassen aktiver Schiedsrichter seine Kollegen selbst zu den Spielen einteilt.

Doch der Bezirk traf eine Regelung, um den engagierten Ansetzer ins Boot holen zu können: „Da meine Zeit als Bezirksliga-Schiedsrichter 1999 altersbedingt sowieso ablief, wurde durch den Vorstand eine Ausnahmeregelung beschlossen, und so konnte ich das Amt zu Beginn der Saison 1996/1997 übernehmen“, erinnert sich Neubert. „Mir war natürlich klar, dass es eine besondere Situation war, da

ich mich ja auch selbst ansetzen konnte. Da hat mir meine Frau eben manchmal eine Ansetzungskarte geschrieben und mir am Abend auf den Schreibtisch gelegt, um mein Gewissen zu beruhigen.“

Als „sehr schöne Zeit“ bezeichnet Dietmar Neubert diese Jahre im BVF Chemnitz. Auch das tägliche Geschäft wurde dem Ansetzer erleichtert: „Die Einsatzbereitschaft und Zuverlässigkeit der Schiedsrichter war höher, Ansetzungskarten waren vorgedruckt. Ich musste größtenteils nur noch ankreuzen. Außerdem gab es nun Adressaufkleber. Hatte man früher vielleicht fünf bis sechs Minuten für eine Karte gebraucht, so war man jetzt in zwei Minuten fertig.“

Die so entstandene Extrazeit nutzte Neubert mitunter auch für persönliche Botschaften: „Manchmal schrieb ich den Empfängern ein paar nette Worte mit auf die Karte. Wenn Schiedsrichter beispielsweise aus Altersgründen ihre letzte Ansetzung in einer Spielklasse erhielten. Oder es gab für besonders verdienstvolle und zuverlässige Sportfreunde zum Geburtstag auch mal eine ‚Wunschansetzung‘ mit persönlicher Widmung vom Ansetzer.“

Mit der Leitung des Bezirkspokalfinales 1999 endete Dietmar Neuberts Karriere als Bezirksliga-Referee altersbedingt nach 18 Jahren und rund 200 Einsätzen in dieser Spielklasse. Fortan piff er in der Bezirksklasse weiter, denn: „Mit 50



Mit Hilfe seines Sohns Lars wagte sich der Chemnitzer erstmals an einen Computer heran.

## Zur Person

### Dietmar Neubert

**Schiedsrichter:**

seit 42 Jahren

**Einsätze:**

circa 2.750

**Ansetzer:**

seit 32 Jahren

**Verbrachte Zeit für's Ansetzen:**

circa 42.000 Stunden = 1.750 Tage = 4,8 Jahre (bei 20 Stunden pro Woche)

**Geschriebene Ansetzungskarten:**

circa 63.000 (bei 30 pro Woche)

**Ehrungen:**

1985: Verdienstnadel in Bronze des Deutschen Fußballverbandes der DDR

1996: Verdienstnadel in Silber des Sächsischen Fußballverbandes

2006: Verdienstnadel in Gold des Sächsischen Fußballverbandes



*Dietmar Neubert ist auch im Alter von 64 Jahren noch für den FSV Zwickau aktiv im Einsatz, meist als Schiedsrichter-Assistent.*

fühlte ich mich einfach noch viel zu fit zum Aufhören.“

Doch nicht nur in seiner aktiven Tätigkeit, auch im ehrenamtlichen Bereich begann Anfang des neuen Jahrtausends eine neue Ära: die Zeit der kurzfristigeren Ansetzungen mittels monatlichem Zirkularbrief im Landesverband – eine Herausforderung für die untergeordneten Bezirks-Ansetzer.

Gegen die nächste Innovation im Laufe der Jahrzehnte wirkte der Zirkularbrief aber noch harmlos. Es war Anfang 2005, als Dietmar Neubert bei einer Ausschuss-Sitzung erstmals den Begriff ‚DFBnet‘ aufschnappte.

Dass der damals 55-Jährige schon wenige Monate später vor der Wahl stand, sich entweder einen Computer anzuschaffen oder aber seine Ansetzer-Tätigkeit beenden zu müssen, wäre ihm in dieser Sitzung nicht im Traum eingefallen. „Ich hatte bis dahin einfach null Berührungspunkte mit einem Computer, war negativ eingestellt und habe wirklich überlegt, das Ganze hinzu-schmeißen. Meine Frau Edeltraud und mein Sohn Lars haben mich

am Ende überzeugt, es zu versuchen, auch weil ich wusste, dass mein Junge sich auskannte und mir helfen würde.“

Und so kam es. Mit familiärer Unterstützung führte Neubert zu Beginn der Rückrunde 2005/2006 die ersten Probeansetzungen im DFBnet durch, bevor es mit der Saison 2006/2007 sein Hauptarbeitsmittel wurde. Parallel dazu schrieb er aber noch immer um die 15 bis 20 Karten pro Woche an die Schiedsrichter ohne E-Mail-Adresse.

Im Laufe der Arbeit mit dem elektronischen Helfer wich seine anfängliche Skepsis dabei recht schnell: „Wenn ich vorher Montag um 18 Uhr eine Karte geschrieben habe, war die am Dienstag in der Post und am Mittwoch beim Empfänger. Jetzt machte ich um 18 Uhr eine Ansetzung im DFBnet und hatte manchmal schon um 18.03 Uhr die Bestätigung!“

Anfang 2007 entfielen dann die Schiedsrichter-Ansetzungen im Heft komplett. Dennoch gab es bis 2010 immer noch zwei Schiedsrichter, die per E-Mail nicht erreichbar waren und für die Dietmar Neubert





**Nur wenige Minuten nach Versand der E-Mail bestätigen die Schiedsrichter ihren Spielauftrag - das war vor einigen Jahren kaum vorstellbar.**

noch aus seinen großen Restbeständen an Karten schöpfen konnte.

Vor etwa drei Jahren stand dann die Strukturreform im Sächsischen Fußball-Verband (SFV) an. Durch die Auflösung der drei Bezirksverbände Chemnitz, Leipzig und Dresden wurden auch deren Schiedsrichter-Ansetzer überflüssig.

„Nach 29 Jahren war also scheinbar Schluss. Es kam schon einige Wehmut auf, auch weil wir im damaligen Ausschuss ein eingespieltes Team waren und teilweise enge Freundschaften entstanden und über den Fußball hinaus erhalten geblieben sind. Dennoch hatte ich mich eigentlich damit abgefunden, dass meine Funktionärs-Tätigkeit beendet ist.“

Nach einem kurzen Intermezzo als Unteransetzer im Mittleren Erzgebirge und anschließend rund

15 Monaten im Funktionärs-Ruhestand kam dann im März 2012 überraschend eine Anfrage vom Landesverband. Zur Entlastung und Vertretung von SFV-Ansetzer Carsten Bergk übernimmt Dietmar Neubert seither die Einteilung der U 22-Förderkader, der Frauen- und Nachwuchs-Spielklassen.

„Es macht immer noch Spaß. Einerseits sind da die jungen motivierten Schiedsrichter, andererseits die Verantwortlichen, mit denen ich schon im Bezirksverband zusammengearbeitet habe“, freut sich Neubert und fügt hinzu: „Auch wenn die Jungs und Mädels einige Jahrzehnte jünger sind, ‚Hey Opa, was machst Du denn hier?‘, hat noch keiner zu mir gesagt. Und so lange das so bleibt, mach ich auch noch ein bisschen mit.“

Dietmar Neubert ist exakt sein halbes Leben lang Ansetzer. In den mehr als 30 Jahren hat der heute 64-Jährige dabei so einiges gesehen und erlebt. Besonders bezeichnend für den Wandel der Zeiten war für ihn dabei sein 60. Geburtstag im September 2009. Als an jenem Sonntagmorgen um 7.45 Uhr das Telefon klingelte, lag der Ansetzer noch im Bett und nahm in freudiger Erwartung des ersten Gratulanten zu seinem 60. Geburtstag den Anruf an.

Am anderen Ende war aber die Stimme eines 18-jährigen Nachwuchs-Schiedsrichters zu vernehmen: „Guten Morgen Dietmar, ich wollte dir nur sagen, ich kann das Spiel heute Nachmittag nicht pfeifen.“ So hatte also selbst an diesem Tag der Computer keine Freizeit. ■



**Auch heute noch ist Dietmar Neubert mehrmals pro Saison als Schiedsrichter-Assistent aktiv im Einsatz.**

# Schiedsrichter, Abo!



**Nur 15 Euro im Jahr!  
So entgeht Ihnen keine Ausgabe!**

**Hier schreiben die Fachleute -  
alle Informationen aus erster Hand!**

**So einfach geht's:**

**Abo-Bestellung an AWD Druck + Verlag GmbH,  
Otto-Brenner-Straße 7, 52477 Alsdorf.**

**Schriftlich an obige Adresse,**

**per Fax unter 0 24 04 / 8 18 22**

**oder einfach bequem per E-Mail: [abo@awddruck.de](mailto:abo@awddruck.de)**



## Sachsen-Anhalt

### Schiedsrichter mit Herz

Eine besondere Aktion der Schiedsrichter des Fußballverbandes Sachsen-Anhalt konnte mit einer Spendenübergabe in Höhe von 1.352,12 Euro an das Kinderhospiz der Pfeifferschen Stiftungen Magdeburg abgeschlossen werden.

Oberliga-Schiedsrichter Christian Kliefoth aus Quedlinburg hatte den Aufruf „Alles für die Kids“ über die Internetplattform Facebook gestartet, an der sich Fußball-Begeisterte mittels der Gruppe „Signierte Trikots für den guten Zweck ersteigern“ über die 14-tägig wechselnden Trikot-Auktionen informieren konnten.

Die Unparteiischen organisierten unter anderem ein signiertes Trikot aller DFB-Schiedsrichter, ein Trikot mit Autogrammen aller Spieler von Borussia Dortmund und von Eintracht Braunschweig, ein Trikot der „Schiedsrichterin des Jahres 2013“, Dr. Riem Hussein, sowie ein Trikot des Handball-Serienmeisters THW Kiel. Weitere Trikots des Drittligisten Hallescher FC und der Regionalliga-Mannschaft des 1. FC Magdeburg gingen deutschlandweit schnell und problemlos an neue Besitzer über und finden sicherlich einen geeigneten Platz.

Durch die zehn Auktionen wurde ein Gesamtbetrag von 1.352,12 Euro erreicht und dem Kinderhospiz



Organisator Christian Kliefoth (rechts) und Felix-Benjamin Schwermer übergaben an die Leiterin des Kinderhospizes in den Pfeifferschen Stiftungen, Berit Wallmann, den Spendenscheck.

Magdeburg symbolisch per Scheck an dessen Leiterin Berit Wallmann übergeben.

Dass das Kinderhospiz bewusst durch die Schiedsrichter Christian Kliefoth und Felix-Benjamin Schwermer ausgewählt wurde, liegt auf der Hand. „Wir haben uns für das Kinderhospiz entschieden, weil dort Kinder mit lebensverkürzenden Erkrankungen liebevoll und fachlich kompetent betreut werden. Weiterhin werden die Eltern, die zumeist extrem unter psychischem Druck stehen, geistig und körperlich entlastet“, so die Initiatoren.

„Nachdem wir im Sommer vergangenen Jahres schon über 3.500 Euro für die Flutopfer des Jugend- und Heimatvereins Breitenhagen durch unsere Schiedsrichter-Spendenaktion sammeln konnten, wollten wir die Euphorie im Schiedsrichter-Kreis weiter nutzen und den Kindern eine kleine Freude bereiten“, betonte Regionalliga-Schiedsrichter Felix-Benjamin Schwermer.

Organisator Christian Kliefoth richtete bei der Scheckübergabe einen großen Dank an alle Mitwirkenden, vor allem an die Vereine vom Halleschen FC, Eintracht Braunschweig, Borussia Dortmund und 1. FC Magdeburg.

**Volkmar Laube**



## Sachsen

### Florian Meyer zu Gast in Aue

Über 180 Gäste kamen der Einladung des Kreisverbandes Fußball Erzgebirge ins Auer Kurhaus nach, um den Vortrag des deutschen Spitzen-Schiedsrichters Florian Meyer zu verfolgen.

In einem knapp zweistündigen Referat sprach er über die Themen „Faszination Schiedsrichter“ sowie „Wege der eigenen Spielleitung, der Spielführung und das Selbstmanagement“. Seine interessanten Ausführungen zu einer kommunikativen Spielleitung und dem Einsatz der eigenen Persönlichkeit

waren nur einige Eckpunkte der spannenden Themen. Auch durfte natürlich die eine oder andere Anekdote aus seiner erfolgreichen Laufbahn nicht fehlen.

Ob zum Zeitaufwand rund um seine Schiedsrichter-Tätigkeit und die Verbindung mit beruflichen Anforderungen oder zu den Aufgaben eines zusätzlichen Schiedsrichter-Assistenten, bei der anschließenden Diskussion stellte sich der 45-Jährige den breit gefächerten Fragen der anwesenden Referees.

Der Kreis-Schiedsrichter-Ausschuss Erzgebirge konnte am Schluss der Veranstaltung ein überaus positives Fazit ziehen und dankte Florian Meyer für seinen sympathischen Auftritt.

**Juerg Ehrh**



## Südbaden

### 50 Jahre Schiedsrichter

Für 50-jährige Schiedsrichter-Tätigkeit erhielten Josef Hodapp und Adolf Ketterer aus Südbaden kürzlich eine besondere Auszeichnung und die Goldene Ehrennadel der Schiedsrichter-Vereinigung Offenburg.

Josef Hodapp kam nach kurzer Zeit als aktiver Fußballspieler

bereits im Alter von 14 Jahren zu den Schiedsrichtern. Bald schon wurde sein außerordentliches Talent von den Verbandsoberen in Südbaden erkannt. So war er 18 Jahre lang ununterbrochen in der Amateuroberliga als Unparteiischer in Baden-Württemberg unterwegs. 16 Jahre war er zudem Schiedsrichter-Assistent in der 2. Bundesliga und in der Bundesliga beim südbadischen Spitzen-Schiedsrichter Karl-Heinz Tritschler. Seit nunmehr 15 Jahren ist er „Chef“ der rund 400 Referees im Ortenaukreis. Mit großem Einsatz und Umsicht sowie seiner 50-jährigen Erfahrung ist er für die Schiedsrichter-Vereinigung Offenburg ein Obmann nach Maß.

Adolf Ketterer, Jahrgang 1939, legte 1963 seine Schiedsrichter-Prüfung ab. Aufgrund seiner Spielübersicht und seines consequenten Durchgreifens leitete er 16 Jahre lang Begegnungen der 1. und 2. Amateurliga sowie der Verbands- und Landesliga Südbadens. Drei Jahre war er als Assistent in der Regionalliga tätig. 1984 wurde Adolf Ketterer zum Obmann der Gruppe Kinzigtal gewählt. Diese Aufgabe versah er mit großem Einsatz bis zum Jahr 2006 und war somit 22 Jahre „Chef“ der Unparteiischen im mittleren Kinzigtal. Bis zu seinem Ausscheiden mit 70 Jahren piffte er noch Jugendspiele im Ortenaukreis.

**Fred-Jürgen Becker**



Für 50-jährige Schiedsrichter-Tätigkeit wurden Josef Hodapp (links) und Adolf Ketterer mit der Goldenen Ehrennadel der Schiedsrichter-Vereinigung Offenburg ausgezeichnet.



## Berlin

### „Goldene Pfeife“ vergeben

Premiere bei den Berliner Schiedsrichtern. Zum ersten Mal wurde der neue Sonderpreis „Goldene Pfeife des Berliner Schiedsrichter-Wesens“ vergeben. Die drei Geehrten gehören zu den Urgesteinen der Berliner Schiedsrichter. Mit Kurt Gollub, Gerhard Klahn und Udo Zuchantke wurden diese drei Unparteiischen nicht nur für ihre

Gerhard Klahn ist mit seinen 81 Jahren der älteste aktive Schiedsrichter im Berliner Fußball-Verband.

Der ehemalige Bundesliga-Schiedsrichter Udo Zuchantke engagierte sich nach seiner nationalen Laufbahn in verschiedenen Funktionen im Schiedsrichter-Wesen und war insbesondere aktiv an der Vereinigung der beiden Berliner Schiedsrichter-Organisationen 1990/1991 beteiligt. Noch heute steht er bei den Junioren-Spielen seinen Mann



Der Präsident des Berliner Fußball-Verbandes, Bernd Schultz (links), und der Vorsitzende der Berliner Schiedsrichter, Bodo Brandt-Chollé (rechts), zeichneten Kurt Gollub, Udo Zuchantke und Gerhard Klahn mit der „Goldenen Pfeife“ aus.

mehr als 60-jährige Schiedsrichter-Tätigkeit geehrt, sondern auch für ihr nimmermüdes Engagement auf den Sportplätzen Berlins.

Aus den Händen des Präsidenten des Berliner Fußball-Verbandes, Bernd Schultz, und dem Vorsitzenden des Berliner Schiedsrichter-Ausschusses, Bodo Brandt-Chollé, erhielten sie die „Goldene Pfeife“. Die Ehrung fand im würdigen Rahmen der Festveranstaltung zum Ewald-Regely-Turnier statt. Knapp 300 Anwesende feierten die drei Schiedsrichter und zollten ihnen den gebührenden Respekt.

Mit 83 Spielleitungen im vergangenen Jahr gehört Kurt Gollub zu den aktivsten Schiedsrichtern in Berlin. Daneben engagiert er sich als „pfeifender Journalist“ noch bei der „Fußball-Woche“ und berichtet über den Spielbetrieb und die Unparteiischen der Hauptstadt.

60 Jahre nach Absolvierung des Anfänger-Lehrgangs im Jahr 1954.

Die Premiere zur Vergabe der „Goldenen Pfeife“ soll nicht die letzte Ehrung in dieser Form gewesen sein, sondern jährlich Personen, Vereinigungen, Lehrgemeinschaften oder Institutionen auszeichnen, die sich in besonderer und außergewöhnlicher Weise um das Berliner Schiedsrichter-Wesen verdient gemacht haben.

Jörg Wehling

## Schleswig-Holstein

### Steuerliche Tipps für Schiedsrichter

Bei Schiedsrichtern, die oft im Einsatz sind, können sich über das Jahr die Spesen und Fahrtgelder durchaus zu einer größeren

Summe addieren. Aber oftmals ist den Unparteiischen nicht vollkommen klar, ob und wie sie diese versteuern sollen und was es bei der jährlichen Steuererklärung zu beachten gilt.

Obwohl die Schiedsrichter grundsätzlich bei sämtlichen Steuerangelegenheiten für sich selbst verantwortlich sind, wollte der Schleswig-Holsteinische Fußballverband dennoch bei dieser komplexen Thematik Hilfestellung leisten. Daher lud der SHFV die Referees zu vier regional über Schleswig-Holstein verteilte Veranstaltungen zum Thema „Steuerwesen für Schiedsrichter“ ein, für deren Besuch aufgrund eines finanziellen Zuschusses durch den Norddeutschen Fußball-Verband keine Teilnahmegebühren anfielen.

Auf den jeweils eineinhalbstündigen Info-Abenden gab Steuerberater Daniel Fischer unter anderem einen Überblick darüber, welche Einkunftsarten das deutsche Steuerrecht unterscheidet, wie die Tätigkeit als Schiedsrichter dementsprechend zuzuordnen ist und wie Werbungskosten und Ehrenamtsfreibetrag berücksichtigt werden können.

Daniel Fischer sorgte dafür, dass die über 100 Teilnehmer der vier Veranstaltungen informative und lehrreiche Abende verbrachten und ihr teilweise neu erlangtes Wissen in Steuerangelegenheiten künftig anwenden können.

Jan Kohlmann

## Westfalen

### Neues Online-Magazin

Das Online-Magazin „Schiedsrichter-Aktuell“ des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen geht seit Beginn des Jahres 2014 einen neuen Weg: weg vom statischen PDF-Format hin zu einem dynamischen und Interaktion ermöglichenden Online-Magazin. Unter [www.schiedsrichter-aktuell.de](http://www.schiedsrichter-aktuell.de) wird künftig regelmäßi-



Der aktuelle Screenshot der Webseite des Online-Magazins „Schiedsrichter-Aktuell“.

ger aus dem westfälischen Schiedsrichter-Wesen berichtet.

Das vierköpfige Redaktionsteam um David Hennig, Öffentlichkeits-Mitarbeiter des Verbands-Schiedsrichter-Ausschusses, will mit dem neuen Konzept die Aktualität fördern. „Gerade im vergangenen Jahr war es schwierig, die monatliche Folge der Ausgaben einzuhalten. Die Ausgaben im Abstand von drei Monaten waren letztlich nicht sonderlich aktuell“, sagte Hennig. „Wir waren uns im Klaren, dass wir dadurch eine seit 2005 etablierte „Marke“ stark verändern“, äußerte Hennig die Bedenken. Besonders älteren Lesern könnte die Umstellung nach fast neun Jahren schwerfallen.

Jedoch biete die neue Form durch die stärkere Verzahnung mit den sozialen Netzwerken das Potenzial, eine breitere Gruppe zu erreichen. „Mit mehr als 530 Fans und mehr als 1.000 Freunden auf Facebook haben wir eine gute Grundlage geschaffen, um uns mit den Schiedsrichtern in Westfalen zu vernetzen. Kommunikation ist im Web 2.0 schließlich keine Einbahnstraße“, betonte der Öffentlichkeits-Mitarbeiter, der die letzten 50 Ausgaben federführend betreute. Deshalb wurden auch die Aktivitäten in den sozialen Netzwerken verstärkt. Die Facebook-Kanäle (SR-Aktuell Redaktion & SR-Aktuell Fanpage) sowie der neue Twitter-Kanal (@schiri aktuell) werden die Schiedsrichter in Westfalen künftig noch stärker mit Neuigkeiten versorgen. Darüber hinaus wird es neben einem RSS-Feed alle zwei Wochen auch einen Newsletter per E-Mail geben, der die aktuellen Beiträge auf [schiedsrichter-aktuell.de](http://schiedsrichter-aktuell.de) anteaesert.

David Hennig

**Herausgeber:**

Deutscher Fußball-Bund  
Otto-Fleck-Schneise 6, 60528 Frankfurt/Main  
Telefon 0 69/6788-0  
www.dfb.de

**Verantwortlich für den Inhalt:**

Ralf Köttker

**Koordination:**

David Bittner, Thomas Dohren

**Mitarbeiter dieser Ausgabe:**

Lars Albert, Tobias Altehenger, Lutz Michael Fröhlich, David Hennig, Manfred Kobstaedt, Klaus Löw, Günther Thielking, Lutz Wagner, Nicola Wehrbein

**Lektorat:**

Klaus Koltzenburg

**Konzeptionelle Beratung:**

Lutz Lüttig

**Bildnachweis:**

David Bittner, Amac Garbe, Udo Gottschalk, imago, Hans Krämer, Dominique Leppin, Matthias Neurohr, Günther Thielking, Thao Vu Minh, Nicola Wehrbein

**Gestaltung, Satz und Druck:**

AWD Druck + Verlag GmbH,  
Otto-Brenner-Straße 7, 52477 Alsdorf,  
Telefon 0 24 04/2 20 71,  
Fax 0 24 04/8 18 22,  
E-Mail: awd@awddruck.de

**Anzeigenverwaltung:**

AWD Druck + Verlag GmbH, Manfred Kuper

**Erscheinungsweise:**

Zweimonatlich.

Jahresabonnementspreis 15,- Euro.  
Lieferung ins Ausland oder per Streifband auf Anfrage. Abonnements-Kündigungen sind sechs Wochen vor Ablauf des berechneten Zeitraums dem Abonnements-Vertrieb bekannt zu geben.

Zuschriften, soweit sie die Redaktion betreffen, sind an den Deutschen Fußball-Bund, Otto-Fleck-Schneise 6, 60528 Frankfurt/Main, info@dfb.de, zu richten.

**Vertrieb:**

AWD Druck + Verlag GmbH,  
Otto-Brenner-Straße 7, 52477 Alsdorf,  
Telefon 0 24 04/2 20 71,  
Fax 0 24 04/8 18 22,  
E-Mail: awd@awddruck.de

Nachdruck oder anderweitige Verwendung der Texte und Bilder - auch auszugsweise und in elektronischen Systemen - nur mit schriftlicher Genehmigung und Urhebervermerk.

Die DFB-Schiedsrichter-Zeitung wird auf PEFC-zertifiziertem Papier gedruckt.

# ABO

bequem per E-Mail:  
abo@awddruck.de

# Vorschau 4/2014

Die Ausgabe erscheint am 16. Juni 2014.

**Titelthema**

## Schiedsrichter im Fokus der Wissenschaft



Wer sind die Schiedsrichter im DFB und seinen Landesverbänden? Warum engagieren sich Menschen als Schiedsrichter? Welche Erwartungen haben sie an ihre Tätigkeit? Welche Erfahrungen machen sie? Diese und weitere Fragen werden in einer Studie der Universität Saarbrücken aufgeworfen. Tobias Altehenger berichtet über die Ergebnisse.

**Porträt**

## FIFA-Schiedsrichter beim Beachsoccer

Jetzt gibt es deutsche FIFA-Schiedsrichter nicht nur beim Fußball und beim Futsal, sondern auch beim Beachsoccer: Torsten Günther ist der erste Unparteiische in Deutschland, der für diese internationale Liste gemeldet wurde. Bernd Peters stellt ihn und die bei uns noch kaum bekannte Sportart Beachsoccer vor.

**Gespräch**

## Die Saisonbilanz des Vorsitzenden



Wenn die 51. Bundesliga-Saison beendet ist, gilt es auch aus Schiedsrichter-Sicht, eine Bilanz zu ziehen. David Bittner befragt Schiedsrichter-Chef Herbert Fandel, wie er die Leistungen seiner Unparteiischen sieht, aber auch, wie er die Entwicklung des Schiedsrichter-Wesens in Deutschland insgesamt bewertet.



# game on or game over



all in or nothing

[adidas.com/worldcup](http://adidas.com/worldcup)





# Leistung, die Respekt verdient.

Sieht alles. ....●

●..... Kennt 120 Seiten Regeln auswendig.

●..... Trifft 200 Entscheidungen pro Spiel.

●..... Liebt Fußball zu 100 %.



Hat 60.000 Kritiker.

●..... Läuft 12 Kilometer pro Spiel.

## Kein Fairplay ohne Schiedsrichter.

Was er auch macht – er kann es keinem recht machen. Obwohl er dafür sorgt, dass auf dem Rasen alles rechtens abläuft: Schiedsrichter zu sein ist ein harter Job. Und doch bringen über 70.000 Frauen und Männer Woche für Woche Fairplay ins Spiel – mit Neutralität, Sachverstand und einer großen Portion Leidenschaft. Genau wie DEKRA: Seit knapp 90 Jahren sorgen wir dafür, dass auch abseits des Rasens alles im grünen Bereich ist.

[www.dekra.de](http://www.dekra.de)

Automotive

Industrial

Personnel

 **DEKRA**

 Partner  
DFB-Schiedsrichter